



2 C 113

LS



# MECKLENBURGER AUFBRUCH

Unabhängige Wochenzeitung · 2. Jahrgang · Nr. 25 · 26. Juni 1991 · 0,80 DM.

Seite 2 <b>Grenze: Oder-Neiße</b>	Seite 4 <b>Auszubildende Ost und West</b>	Seite 5 <b>Unternehmen zum Vorzeigen</b>	Seite 6 <b>Kaufhaus Metropolis</b>	Seite 7 <b>Diesen Sommer: Kultur satt</b>	Seite 11 <b>Wismar: Der Fürstenhof</b>
--	--	---	---	--	---

## Stasi und die Kirche

Am Sonnabend, den 22. Juni tagte die Synode der evangelischen Landeskirche Mecklenburg. Sie richtete sich die Frage der eigenen Entwicklung in das Terrorsystem der DDR. Ein gutes Datum für diese Sitzung des Kirchenparlamentes, an diesem Tag vor fünfzig Jahren überfiel Hitlers Armee die polnische Westfront, ungezählte Menschen starben durch deutsche Bomben. Nach dem Ende dieses Krieges setzte das Erkennen dieser Schuld, auch des Schuldigerwärtens der Kirchen. Zwei Generationen sind herangewachsen, es gab neue Schuld, neue Verstrickung, auch neue Kirchen. Die Schuld trägt einen Namen: STASI. Es gab in der Kirche Opfer des Ministeriums für Staatssicherheit, aber es gab auch Täter. In die Mehrzahl der Kirchengemeinden hatte das MfS seine inoffiziellen Mitarbeiter eingestreut, es gab auch einige wenige Offiziere, die von der Terrorbehörde zum Dienst gedungen wurden. Wie soll man mit diesen Tätern umgehen, wie mit ihnen weiterleben? Hierüber beriet die Synode. Sie beschloss im November 90 einen Verordnungsrat zu beauftragen, den Mitarbeitern der mecklenburgischen Landeskirche Gelegenheit zu geben, sich zu erklären. An alle Mitarbeiter ging ein Schreiben, das sie aufforderte mitzuteilen, ob sie „belastet“ sind. Viele fanden solches Vorgehen als einen Affront, doch die überwältigende Mehrheit kam die Bitte nach.

Man muß heute fragen, was tat die Kirche, um dem Unrecht zu wehren, oder aber, inwieweit ist sie selbst verstrickt — wieder, wie sie es schon oft war seit Anbeginn ihres Bestehens. Hat sie sich nicht wieder zu angepasst, ja angebetet? War sie nicht ein vom Staat fest einkalkulierter Machtbehälter, hielt sie doch viele opponierende still? Das heißt auf diesem Hintergrund das Selbstverständnis, „Kirche im Sozialismus“ gewesen zu sein?

Es waren nur einige wenige Mitarbeiter der Kirche, die schon frühzeitig die Kirchentüren öffneten für Menschen, die die Last nicht mehr tragen konnten, die der SED-Staat ihnen aufbürdete. Die Mehrzahl der Pastoren und kirchlichen Mitarbeiter ging zu den Wahlfarzen, obwohl der Staat nicht fürchten mußten. Der Schein, die Kirche habe die Re-

volution gemacht, trägt. Die meisten Kirchen wurden nur sehr zögerlich geöffnet, erst als es keinen Mut mehr forderte, ging kirchliches Engagement in die Breite.

Was tut die Kirche heute, heute da das Land in Zeiten der Volkskirche zurückdriftet. Verliert sie sich wieder in allzu Wohlgefälligem. Erste Anzeichen sind hierfür zu erkennen, nicht erst die Tatsache, daß Kinder ehemals prominenter Staatsdiener in diesem Jahr Konfirmation gefeiert haben.

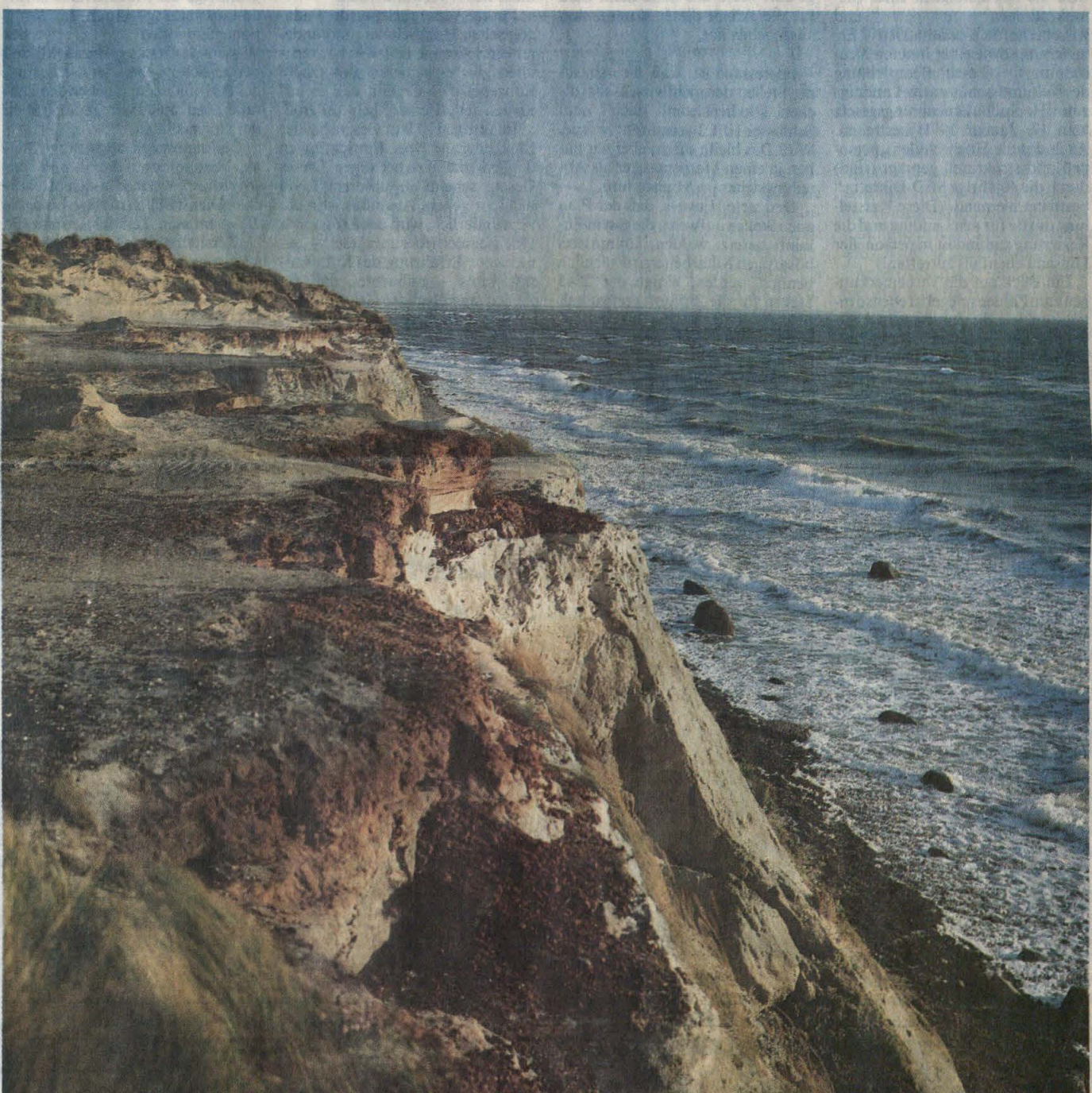
Es ist nicht immer die Kirche, die sich wieder und wieder verstrickt, diesmal leichten Herzens. Es sind auch immer einzelne, die derartige Bündnisse eingehen. Und jeder einzelne hat Entschuldigungen parat, die sein Fehlen erklären.

Mit diesen Fragen mußte der Vertrauensrat umgehen. Er hat sich der Arbeit, die jetzt getan werden muß, angenommen, sich mit Schmutz der letzten Jahrzehnte belasten lassen. Der Rat tritt dafür ein, daß zu allererst den Opfern geholfen wird, daß an ihnen ein wenig Schuld abgetragen wird. Wenigstens das sind wir ihnen schuldig, die in Lagern verschwand, die gefoltert wurden, denen Jahre ihres Lebens geraubt wurden. Die Synode fordert darum, daß das Gesetz zur Rehabilitation der Opfer des SED-Regimes, das die Volkskammer beschloß, Bundesgesetz wird.

Es sind Beschlüsse gefaßt worden, die Verstrickung kirchlicher Mitarbeitern aufzudecken. Die Synodenmitglieder lassen sich durch die Behörde des Sonderbeauftragten Gauck überprüfen. Für alle Mitarbeiter, die in verantwortlicher Stelle ihren Dienst in der Landeskirche tun, wird die Überprüfung beantragt. Bei erwiesener Zusammenarbeit mit dem MfS muß ein Synodaler sein Mandat niederlegen, gegen Mitarbeiter, die auf Lebenszeit angestellt sind, wird in diesem Falle ein Disziplinarverfahren eingeleitet.

Es bleibt zu hoffen, daß es der Kirche gelingt, diesen Weg zu Ende zu gehen. Mit diesen Synodenbeschlüssen sind wichtige Zeichen gesetzt worden. Es soll nichts ans Licht gezerrt werden, das Menschen zerbricht, es soll aber auch nichts mit dem Mäntelchen falschverständlicher Nächstenliebe zugedeckt werden.

**Regine Marquardt**



Ostsee — noch unberührt?

Foto: Arnt Löber

## Krupp und Krause, eine neues Spiel

*Krupp ist immer mal wieder ins Gerede gekommen, nicht erst durch den Propaganda-Fernseherfolg von einst, jetzt macht Krause Schlagzeilen.*

*In die deutsche Einheit haben wir außer unserer Wirtschaftsmisere und unserer unvergleichlich schönen mecklenburgischen Landschaft eben auch ein Reihe von Krauses eingebracht. Besonders hervor stach der Superkrause, ein Mecklenburger mit südlichem Akzent. Ein Mann in der Mitte des Lebens, nett anzusehen, bei dem ein ganz klein wenig das Schwiigersohnimage durchbricht.*

*Der wackere Krause handelte für uns damals Noch-DDR-Bürger einen Jahrhundertvertrag, auch „Ein-*

*nigungsvertrag“ geheißten, aus. So half er uns, das zu werden, was wir heute sind, Beigetretene, die in einem Beitrittsgebiet leben. Nur wenige von den Neubundesbürgern waren Krupps, zu denen Krause heute schon ein bißchen zählen mag.*

*Krause avancierte vom Staatssekretär der kleinen vergänglich DDR zu einem Superverkehrsminister des größeren Deutschland, fast wäre er unser Superministerpräsident geworden, das hat unser aller Kanzler nicht gewollt — da nahm auch der politische Senkrechstarter aus dem Osten davon Abstand. Aber als der Landesvorsitzende der CDU Mecklenburg-Vorpommern blieb er uns erhalten. Auf solche Männer können wir stolz sein, sie setzen, bzw. sitzen sich durch.*

*So erfolgreiche Leute fordern den Neid derer, die nicht so gut drauf sind, regelrecht heraus. Unser Krause wird nun von übler Nachrede in der Presse verfolgt. Er soll doch tatsächlich ein bißchen zu forscht bei der Vergabe von lukrativen Raststättenkonzessionen gehandelt haben! Ganz böse Neider behaupten gar, es seien Schmiergelder in einiger Größenordnung geflossen.*

*Das wollen wir gar nicht glauben, denn der Mann war immer so tüchtig. Früher war er mal im Zentralrat der FDJ, da kam auch nicht jeder rein, da wollte auch nicht jeder rein. Aber dazu ist er vielleicht auch nur gezwungen worden. Irgendwann wurde er dann Dozent für Informatik in Wismar. An der Universität Rostock hatte er nicht so gute Kar-*

*ten, da wollte man seiner Karriere nicht aufhelfen und lehnte doch tatsächlich seine Habilitationsarbeit schlankweg ab, sie genügte nicht den wissenschaftlichen Ansprüchen. Als er später Staatssekretär bei Lothar de Maizière wurde, sahen die Karten schon besser aus. Neben der großartigen Aushandlung des Einigungsvertrages hat der fleißige Mann es dann doch noch geschafft, Professor zu werden. Böse Zungen meinen, man habe dabei ein bißchen nachgeholfen. Er solle es einem erstaunlichen Zufall verdanken: Zum Professor sei der wackere Mann geschlagen worden, weil man es in Berlin so wollte. In Krauses Biographie fanden sich immer wieder Förderer und Helfer, an manche möchte er sich nicht mehr erinnern.*

**C. Doose**



Politik

Wirtschaftskrise

# Aktivere Struktur- und Arbeitsmarktpolitik notwendig!

Nichts Neues berichtete bereits am Beginn des Monats Juni der Präsident der Bundesanstalt für Arbeit, Heinrich Franke, vor der Presse in Nürnberg damit, daß er feststellte: Die Entwicklung auf den Arbeitsmärkten im Westen und Osten der Bundesrepublik verläuft weiterhin unterschiedlich.

Während in den alten Bundesländern positive Aspekte vorherrschen, gehen in den neuen Bundesländern immer noch mehr alte Arbeitsplätze verloren als neue entstehen. Dies traf dann auch gleichermaßen für seine abschließenden Bemerkungen zu diesem Thema zu, nachdem er ausführlich das entsprechende „Zahlenmaterial“ seiner Bundesbehörde vorgelegt und erläutert hatte: Demnach ist die Kräfteverhältnisse in den neuen Bundesländern nach wie vor erhalten geblieben, auch wenn der Zugang an Stellenangeboten mit 55.200 größer gewesen sei als im Vormonat.

Lapidar stellte der Präsident dazu dann noch fest: „Das derzeitige Beschäftigungsproblem in den neuen Bundesländern beruht in erster Linie auf zu wenigen rentablen Arbeitsplätzen. Diese müssen erst durch einen breiten Strom von Investitionen geschaffen werden.“ Umfangreiche öffentliche und private Mittel stünden bereit, um den „Aufschwung Ost“ voranzutreiben. Deshalb sei Optimismus, gepaart mit Geduld, das Gebot der Stunde und ein Gebot der Gerechtigkeit.

Jeder Kenner der konjunkturellen und strukturellen Lage in den westdeutschen Ländern weiß allerdings auch wie der Präsident der Bundesanstalt für Arbeit, daß in den neuen Bundesländern im Juni die Kündigungstermine die Entlassungsschübe anstießen und weitere noch im September und zum Jahresende zu erwarten sind.

Nach Frankes Angaben sei in diesem Jahr mit etwa einer Million Preisentzügen in Ostdeutschland zu rechnen. Das müsse aber nicht bedeuten, daß am Jahresende 1,8 Millionen Arbeitslose in den neuen Bundesländern zu verzeichnen wären, da bis dahin neue Arbeitsplätze entstanden und weitere „Entlastungseffekte“ durch Umschulung und den vorzuziehenden Ruhestand eintreten dürften.

Dies klingt alles sehr viel besser als die dann Mitte Juni vorgelegte McKinsey-Studie für die Bundesregierung über die Entwicklung in den neuen Bundesländern. Demnach könnte die Wirtschaftsmiserie im Osten Deutschlands „außer Kontrolle geraten“, wenn nicht bald mehr geschieht. Nach Ansicht dieses Gutachtens sollte das Bundeskanzleramt die Koordination des Aufbaus der neuen Bundesländer übernehmen, unterstützt von einem „Brain Trust“ mit 10 bis 15 hochrangigen Persönlichkeiten aus dem öffentlichen und privaten Bereich.

### Kann die Talfahrt bereits im Herbst enden?

Die McKinsey-Expertise zeigte ein wirtschafts- und sozialpolitisches Horrorszenerario auf: So würden statt der einst 9,7 Millionen Menschen bis in das Jahr 1993 hin-

ein nur noch fünf Millionen in den neuen Bundesländern beschäftigt sein. Allein der Kapitalbedarf für die Infrastruktur in Ostdeutschland wird in diesem Gutachten mit 1.500 bis 2.000 Milliarden (!) DM angegeben. Damit dürfte zumindest ein Fragezeichen hinter den Feststellungen der verschiedenen deutschen Wirtschaftsinstitute angebracht sein, wonach diese wirtschaftlich-soziale Talfahrt in Ostdeutschland bereits im Herbst dieses Jahres enden soll, wenn auch zunächst noch weitere Entlassungen unumgänglich seien. So stellen das DIW (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin) und das Institut für Weltwirtschaft in Kiel zur gleichen Zeit (Mitte Juni) — auf Grund eines entsprechenden Auftrags des Bundeswirtschaftsministeriums — fest, daß die Firmen in den neuen Bundesländern im Herbst nur noch ein Viertel dessen herstellen würden, was sie vor einem Jahr angefertigt hätten. Die Zahl der Arbeitsplätze werde weiterhin sinken. Der Niedergang der ostdeutschen Industrie sei noch stärker als erwartet. Diese Entwicklung werde bis zum Herbst andauern. Positive Tendenzen gebe es demnach zur Zeit lediglich in der Bauwirtschaft, dem Handel sowie im Dienstleistungssektor. Allerdings: Bereits im Dezember 1990 hätten die damals vorliegenden Aufträge die Produktion nur zwei Monate sichern können. Im Juli des letzten Jahres waren es noch fünf Monate. Jedoch: Das Angebot an Ost-Waren habe sich inzwischen gebessert. Und: Nach Angaben beider Institute wollen in diesem Jahr westdeutsche Investoren rund 15 Milliarden DM in ostdeutsche Projekte stecken, für 1992 seien 17 Milliarden vorgesehen. Aus dem Ausland fließe rund eine Milliarde DM zu diesen Zwecken in die neuen Bundesländern.

Wirtschaftspolitiker und -praktiker wissen, daß diese privaten Anstrengungen nicht genügen können, um den angekündigten „Aufschwung Ost“ rasch zu realisieren. Auch das gute Geld, das über die zahlreichen Wege der inzwischen eröffneten Fördermaßnahmen zur Verfügung steht, und die ebenso guten Reden, mit denen diese Maßnahmen begleitet wurden und werden, scheinen bislang nicht das gewünschte private Engagement in- und ausländischer Investoren gebracht zu haben. Die Risiken privater Investitionen in den neuen Bundesländern erscheinen bisher offensichtlich wesentlich größer zu sein als deren Ertrags-Chancen. Das bestätigt sich u.a., wenn sicher auch ungewollt, durch die Erklärungen aus der Treuhändanstalt, die Anfang des Monats Juni abgegeben wurden. Diese rechnet

nicht das gewünschte private Engagement in- und ausländischer Investoren gebracht zu haben. Die Risiken privater Investitionen in den neuen Bundesländern erscheinen bisher offensichtlich wesentlich größer zu sein als deren Ertrags-Chancen. Das bestätigt sich u.a., wenn sicher auch ungewollt, durch die Erklärungen aus der Treuhändanstalt, die Anfang des Monats Juni abgegeben wurden. Diese rechnet

nicht das gewünschte private Engagement in- und ausländischer Investoren gebracht zu haben. Die Risiken privater Investitionen in den neuen Bundesländern erscheinen bisher offensichtlich wesentlich größer zu sein als deren Ertrags-Chancen. Das bestätigt sich u.a., wenn sicher auch ungewollt, durch die Erklärungen aus der Treuhändanstalt, die Anfang des Monats Juni abgegeben wurden. Diese rechnet

gungen zum 30. Juni verhindert und eine „zeitliche Streckung“ der Entlassungen ermöglicht hätte.

### Zusätzliche struktur- und arbeitsmarktpolitische Initiativen sind erforderlich!

Allerdings rechne die Treuhändanstalt, daß bis Ende 1992 Leistungen im Rahmen der Sozialplan-

als zu gering bemessen zu sein.

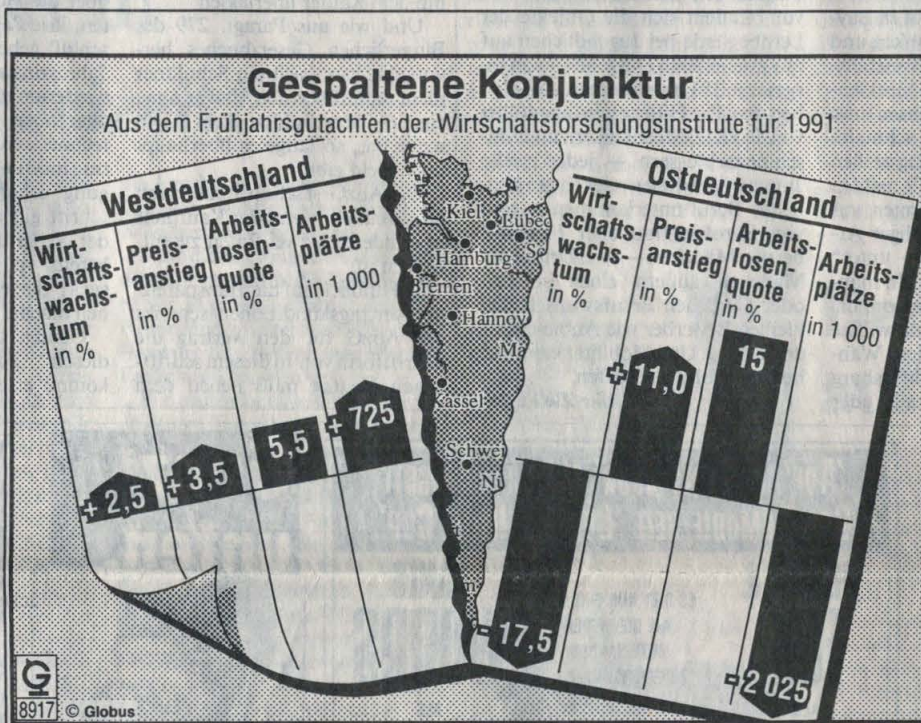
Es gibt inzwischen eine Vielzahl von Vorstellungen und Vorschlägen, die Entwicklung dieser wirtschaftlichen Krise zu einer sozialen Katastrophe aufzufangen und abzuwenden. Nicht nur die bereits zitierten wirtschaftswissenschaftlichen Institute haben dafür eine Reihe mehr oder weniger sozial abgesicherte Anregungen vorgelegt: So wird aus ihren Reihen u.a. gefordert, den Preis für Firmen zu senken und die Unternehmensgruppen noch stärker als bislang zu entflechten, um so die Privatisierung voranzutreiben. Nach Angaben des Münchner Ifo-Instituts verkaufte die Treuhänd bis Anfang Juni rund 1.600 (von rd. 8.000) Firmen und nahm bis Ende April dafür ca. sechs Milliarden DM ein. Erwartet würden in diesem Jahr Einnahmen aus den Firmenverkäufen in Höhe von 14 Milliarden DM. Am schlechtesten Mecklenburg-Vorpommern ab, auf das nur zehn Prozent der Verkäufe entfielen. Sozialpolitisch fragwürdig dürfte die Forderung der Forscher sein, bisher unrentable Betriebe nicht länger zu subventionieren.

Sprung in die nächste Generation zu schaffen.“

Dabei wird u.a. an die Beschleunigung des Ausbaus der Telekommunikation, an integrierte, ökologische Straßen/Schiene-Systeme im Fernverkehr und durch einen kundenfreundlichen Personennahverkehr gedacht. Daneben sollten standortbezogene Innovationskerne aufgebaut werden: Beispielsweise wird in diesem Zusammenhang an Umwelttechnologie-Märkte ebenso gedacht wie an den Aufbau von kleinen und dezentralen Einheiten, die auf dem Prinzip Kraft/Wärme-Kopplung beruhen, um damit die Energieprobleme besser zu bewältigen. Die Hochschulen sollten leistungsfähigere und praxisnähere Organisationsformen erhalten. Dabei sei die Konzentration auf Sonderforschungsbereiche und Lehrstühle wie z.B. für neue Verkehrssysteme, Umweltforschung und Stadtsanierung wichtig und sinnvoll. So könnten die Ostregionen gezielt Standortvorteile entwickeln, um sich im Wettbewerb um Investitionen besser durchzusetzen.

Ergänzend zu diesen zwangsläufig unvollständig dargestellten Lösungs- und Entwicklungsansätzen darf nicht unterlassen werden, darauf hinzuweisen, daß politisch besonders alarmierend ist, daß immer mehr Jugendliche in den neuen Bundesländern ihre Arbeitsplätze verlieren und das die Arbeitslosigkeit von Frauen im Vergleich zu den Männern wesentlich schneller steigt. Dies ist nicht nur mehr eine zwangsläufige Übergangerscheinung in einer Wirtschaft, die sich aus den Klauen einer zentralistischen Planwirtschaft löst, sondern inzwischen wohl auch ein Ergebnis von Handlungsdefiziten auf der Seite der Politik. Und das bedeutet u.a. auch, daß es dringend notwendig ist, über ein flächendeckendes Netz von Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaften soviel an beruflichen Fähigkeiten zu erhalten wie möglich und so breit wie möglich — allerdings auch entsprechend qualifiziert betrieblen und zukunftsorientiert — beruflert fortzubilden. Dazu gehört dann auch, daß eine Kurzarbeitergeld-Regelung realisiert werden müßte, durch die Qualifizierungswillige belohnt und gehalten werden. Entsprechende Vorschläge aus den Reihen der Opposition liegen der Bundesregierung bereits vor.

Übrigens: Die Zahl der Neugründungen schätzen die Institute auf 100.000, meist im Konsumbereich. Auch die Berater McKinsey's zeigen eine Reihe — teilweise sehr beachtenswerter — Lösungsmöglichkeiten auf: So wird u.a. empfohlen, daß die neuen Bundesländer sich auf aussichtsreiche „Wachstumskerne“ konzentrieren sollten. Neben dem Großraum Berlin könnten beispielsweise Städte wie Leipzig und Dresden relativ rasch zu Motoren der wirtschaftlichen Entwicklung für ein größeres Umfeld werden. Um Probleme schneller als bisher zu lösen, müßten zusätzliche Anreize für westliche Manager geschaffen werden (Beteiligungsmöglichkeiten) und möglicherweise ein Wettbewerbschutz (Abnahmegarantien). Auch Vorstellungen und Vorschläge, die teilweise schon mehrfach aus den Reihen der Bonner Opposition und von den Gewerkschaften zu vernehmen waren, sind im Rahmen dieser Lösungsvorschläge enthalten: „Bei der Neugestaltung der Infrastruktur geht es darum, möglichst den



## Für den Osten ein schlimmes Jahr

Es wird alles erst noch viel schlechter werden in den neuen Bundesländern, ehe es besser werden kann. Dies läßt sich aus dem diesjährigen Frühjahrsgutachten der fünf größten Wirtschaftsforschungsinstitute herauslesen.

Danach wird nämlich die Wirtschaft im Osten Deutschlands 1991 um 17,5 Prozent schrumpfen, mehr als zwei Millionen Arbeitsplätze gehen verloren (fast ein Viertel des Bestandes). Bei alledem wird sich die Lebenshaltung um 11 Prozent verteuern. Erst für das Ende des Jahres sehen die Konjunkturforscher einen Silberstreifen am Horizont; sie rechnen dann mit einer merklichen Belebung der Wirtschaft in den neuen Bundesländern. Im Westen Deutschlands sieht es ganz anders aus. Die Dauerkonjunktur wird auch 1991 anhalten, wenn auch mit einem abgeschwächten Wachstum von „nur“ noch 2,5 Prozent, nach 4,5 Prozent im Jahr zuvor.

Die Zahl der Arbeitslosen wird um 200 000 auf 1,68 Millionen zurückgehen, so daß die Arbeitslosenquote dann bei nur noch 5,5 Prozent liegt, und es werden 725 000 neue Arbeitsplätze geschaffen. Dank dieser günstigen Wirtschaftslage ist der Westen Deutschlands stark genug, dem Osten zu helfen.

Nach Angaben des Präsidenten der Bundesanstalt für Arbeit im Juni 1991 hat die

Zahl der Arbeitslosen in den neuen Bundesländern nur geringfügig, nämlich um 5.300 auf 842.300, zugenommen. Dabei verharrte die Arbeitslosenquote bei 9,5 Prozent. Die Zahl der Kurzarbeiter sei in Ostdeutschland gleichzeitig um 55.800 auf 1.963.000 (!) zurückgegangen. Das Ende der Talsohle sei damit jedoch nicht erreicht. Ohne Einsatz arbeitsmarktpolitischer Instrumente wäre nach seiner Schätzung die Arbeitslosigkeit nicht um 5.000, sondern um 85.000 gewachsen.

Es dürften kaum ernsthafte Zweifel daran bestehen, daß die Zahl von fast 2 Millionen Kurzarbeitern in Ostdeutschland die tatsächliche Arbeitslosigkeit kaschiert.

Nach gleichzeitig gemachten Angaben des Präsidenten der Bundesanstalt für Arbeit ist die Zahl der Arbeitslosen in den alten Bundesländern im Mai saisonbedingt um 48.300 auf 1.603.700 zurückgegangen. Das waren knapp 220.000 weniger als vor Jahresfrist. Dadurch betrug die Arbeitslosenquote 6 Prozent gegenüber 7 Prozent vor einem Jahr. Die Zahl der Beschäftigten hat innerhalb der gleichen Jahresfrist um 670.000 auf 28,9 Millionen zugenommen. Hinzu kommen etwa 350.000 Pendler, die in den neuen Bundesländern wohnen und in den alten arbeiten. Diese Entwicklung zeigt eine zunehmende Tendenz.

mit etwa 1,4 Millionen Entlassungen aus dem Bereich der von ihr in Berlin verwalteten Betriebe (Das sind etwa die Hälfte der in diesen Betrieben Beschäftigten!). Gleichzeitig erklärte das für Personalfragen der Kurzarbeiterregelung die Schockwelle von Kündi-

gelungen in Höhe von 8 bis 10 Milliarden DM erforderlich würden.

Gemessen an der genannten Zahl der zur Entlassung anstehenden Arbeitnehmer scheint manchem, der jahrelang mit Sozialplänen Erfahrungen sammeln konnte, dieser Betrag allerdings

schläge, die teilweise schon mehrfach aus den Reihen der Bonner Opposition und von den Gewerkschaften zu vernehmen waren, sind im Rahmen dieser Lösungsvorschläge enthalten: „Bei der Neugestaltung der Infrastruktur geht es darum, möglichst den

Dennoch ist Tatsache, daß die Beschäftigungskatastrophe im Osten Deutschlands im Bewußtsein der Bürger verdrängt hat, daß auch in der alten Bundesrepublik Massenarbeitslosigkeit herrscht: Zwar ist die Zahl der registrierten Arbeitslosen in Westdeutschland zurückgegangen. Insgesamt dürfte sie jedoch bei über 3 Millionen liegen, da in den Veröffentlichungen der Bundesanstalt für Arbeit die sogenannte „stille Reserve“ nicht mitgezählt wird. Das sind jene Arbeitsuchenden, die nicht bei den Arbeitsämtern registriert sind, aber bereitstehen, kurzfristig in die Erwerbstätigkeit einzutreten, wenn sie einen Arbeitsplatz finden würden. 1990 waren das — nach Schätzung von Arbeitsmarktexperten — etwa 1,44 Millionen Personen. Helmut Kater



# Wirtschaft

## WIRTSCHAFT HEUTE

### Management Buy Out

Ein Kürzel aus dem Amerikanischen macht die Runde in Unternehmen der neuen Bundesländer. MBO. Die Abkürzung steht für Management Buy Out — also den Verkauf von Unternehmen oder Unternehmensteilen an bestehende Mitarbeiter. Bisweilen auch die Rede von MBI's — das Management Buy In's, also der Kauf eines unternehmensfremden Managements.

Für dieses Verfahren spricht, dass das Wissen, Erfahrungen und Kontakte leitender Mitarbeiter für eine langfristig erfolgreiche Unternehmensentwicklung gesetzt beziehungsweise qualifiziertes Management von außen gewonnen werden kann.

Die Motivation und Verantwortung der Mitarbeiter im und für das Unternehmen wird herbeigeführt und durch einen Motivationsschub die Zukunftsperspektiven der Unternehmen verbessert.

Es ermöglicht den Erwerb von Unternehmen auch bei den üblicherweise geringen Finanzierungsmöglichkeiten des Management und fördert den Prozess zur Bildung eines starken Mittelstandes.

Erst kürzlich verabschiedete die Treuhandanstalt ein Privatisierungskonzept für den Mittelstand, das solche Management Buy Out — Lösungen, vornehmlich für kleine oder mittlere Betriebe oder Betriebsteile, praxis- und flexibel fördern wird und unterstützt damit Mittelstandsentwicklung.

**HANS BODE**  
Ihr Partner für Kopiergeräte, Lasersysteme u. Telefax  
BERATUNG • SERVICE  
VERKAUF • MIETE • LEASING  
Bergstraße 46  
0-2757 SCHWERIN  
Tel./Fax 86 49 59

Bergstraße 46 · 2757 Schwerin · Tel./Fax 86 49 59

# Steigendes Lohnniveau

Das verfügbare Einkommen der Haushalte von Arbeitnehmern und Angestellten (Familien mit zwei Kindern) in den neuen Bundesländern belief sich nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im 2. Halbjahr 1990 auf durchschnittlich gut 2.740 DM im Monat und ist bis Dezember auf 3.130 DM angestiegen. Für Waren und Dienstleistungen gaben diese Haushalte im gleichen Zeitraum durchschnittlich 2.410 DM aus. Eine wichtige Rolle spielte dabei die Anschaffung von Pkw, für die im 3. Quartal 1990 rund 22 Prozent und im 4. Quartal rund 12 Prozent der privaten Verbrauchsausgaben verwendet wurden. Auf Nahrungs- und Genussmittel entfielen im 2. Halbjahr 1990 rund 30

Prozent der Ausgaben. Das derzeitige Lohnniveau in den neuen Bundesländern liegt derzeit auf 60 Prozent des Westniveaus und damit die Arbeitskosten in Ostdeutschland bereits über denen in Spanien, Irland, Griechenland und Portugal. Die westdeutschen Industrieunternehmen zahlten 1990 für eine Arbeitsstunde im Durchschnitt 37,88 DM. Nach Berechnungen des IdW ist das noch vor der Schweiz und Schweden weltweit der höchste Wert. Die tariflichen Stundenlöhne im Gebiet der alten Bundesrepublik sind nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im Januar 1991 um 5,9 Prozent höher gewesen als zum Jahresbeginn 1990. **WKA**

# Was tun Manager in ihrer Freizeit?

Für eine wachsende Zahl von Führungskräften in der Wirtschaft ist der Freizeitwert einer Stadt mitentscheidend bei der Wahl des Arbeitsplatzes. Nach einer gemeinsamen Untersuchung des Magazins Wirtschaftswoche und der DGFF, Gesellschaft zur Förderung der Freizeitwissenschaften in Bonn und Erkrath legen 73 Prozent der deutschen Manager am meisten Wert auf die landschaftlich reizvolle Umgebung ihres Unternehmensstandortes. Fast ebenso wichtig ist ihnen städtisches Flair zum Einkaufen und Flanieren. Möglichkeiten für Sport und Bewegung finden sich auf den Plätzen drei und vier der Freizeitwerteskala. Immerhin noch mehr als die Hälfte der Führungskräfte aus Mittel- und Großbetrieben hält das gastronomische Angebot für ein wichtiges Qualitätsmerkmal einer Stadt. Ein Fünftel aller befragten Manager hält

ein Angebot an Kunstgalerie bzw. regelmäßig stattfindenden Kunstausstellungen für sehr wichtig. Nach dieser „Freizeit-Wunschliste“ der Manager wurde die Freizeitqualität der 34 größten Städte in den alten Bundesländern untersucht. Danach ist Hamburg die Stadt mit dem höchsten Freizeitwert für Manager. Wie nachteilig es sein kann, ein bedeutender Industriestandort zu sein, bekommen die Ruhrgebietsstädte Gelsenkirchen, Oberhausen und Bochum zu spüren. Sie bilden die Schlusslichter in der Bewertung der Freizeitqualität. In allen Bereichen, die den Freizeitwert einer Stadt ausmachen, schneiden sie am schlechtesten ab. Die industrielle Struktur schwächt den Reiz der landschaftlichen Umgebung. Zudem bieten sie weniger Angebote in den Bereichen von Sport, Erleben und Kultur als viele ihrer Konkurrenzstädte.

# Technologiezentrum

### Unternehmen zum Vorzeigen

Die Innovationszyklen, die Entwicklung völlig neuer Technologie, werden immer kürzer. Wenn zum Jahresende Kommunikationswissenschaftler wieder eine Liste der in den Medien meist verwendeten Begriffe des abgelaufenen Jahres veröffentlichten, dann stehen die Begriffe Zukunft und Innovation sicher ganz oben. Daß strukturschwache Regionen den Anschluß im technologischen Bereich nicht verlieren, dafür sollen Technologiezentren sorgen, die als Keimzelle eines technologischen Schubs für die Wirtschaftsregion wirken. In den neuen Bundesländern haben bisher fünf derartige Zentren die Arbeit aufgenommen. Eins davon ist das „Technologie- und Gewerbezentrum Schwerin/Wismar“. In der Rechtsform eines Vereins, der unter anderem von den beiden Städten, der Technischen Hochschule, der Industrie- und Handelskammer und dem Unternehmerverband Norddeutschland getragen wird, stellt die Einrichtung einem jungen Unternehmen für maximal fünf Jahre die notwendige Infra- und Kommunikationsstruktur im weitesten Sinne und kostengünstig zur Verfügung. Weithin in der Bevölkerung bekannt ist die Anfang Juni eröffnete Einrichtung des Technologie- und Gewerbezentrum in Wismar aber noch nicht. Auf die Frage, wo denn

das Gebäude dieser Vorzeigeeinrichtung sei, ist als Antwort häufig nur ein Staunen zu vernehmen, daß es überhaupt so etwas auf dem Gelände der Technischen Hochschule gibt. Dabei sind die sechs Firmen, die in Wismar bisher durch den Verein eine räumliche Bleibe gefunden haben, in einem Gebäude untergebracht, in dem in früheren Zeiten Marxismus-Leninismus gelehrt wurde. Niederlassungsleiter Dieter Glaner des Unternehmens Consult 2000, das zwei Räume angemietet hat, bekommt bei diesem Gedanken immer noch ein komisches Gefühl. Die Firma ist ein Beispiel für die Intentionen des Vereins: Zukunfts-trächtige Firmen sollen besonders gefördert werden. „Für unsere Kunden sind unsere Räume eine gute Adresse“, sagt Glaner. Das von Gerhard Wehmer geführte Ingenieurbüro Consult 2000 mit der Hauptniederlassung in Schwerin hat sich mit den 20 Mitarbeitern, die alle aus der Baubranche stammen, ganz auf die eigenen Beine gestellt. Alle Mitarbeiter sind Mecklenburger. Niederlassungen existieren bereits in Grevesmühlen, Rostock und in Wismar. Der auf Informatik spezialisierte Bauingenieur Dieter Glaner bildet ein Standbein im Leistungsangebot des Projektierungsbüros, das das gesamte Dienstleistungsangebot in der Bauplanung abdeckt:

Stadt-, Verkehrs-, Hochbauplanung und Innenarchitektur. Zielgruppe sind für die Niederlassung Wismar kleine und mittlere Unternehmen überwiegend aus der Baubranche, die ein Hard- und Softwarelösung maßgeschneidert für ihre Probleme benötigen. Nach aufwendiger einjähriger Recherche haben sich Glaner und seine Mitarbeiter einen Überblick über das Angebot verschafft und sind dann erst Verträge mit Software- und Hardwareherstellern eingegangen. „Wir sind durch die erste Phase durch. Wir haben gefunden, was wir wollten“, sagt Glaner zurückblickend. Dabei sei eine Erfahrung, daß man nicht möglichst viele Softwareprodukte anbieten könne, sondern sich auf einige wenige spezialisieren und sich an diese nach eingehender Prüfung binden müsse. Zur Zeit steht für den Informatiker und gebürtiger Wismarer nur die Softwareberatung im Vordergrund — später sollen auch eigene Zusatzprogramme hinzukommen. Das große Geschäft wird aber noch auf sich warten lassen. Große Installationen laufen zur Zeit nur alle drei Monate, bis zu zwei Kunden entscheiden sich im Monat für kleine Lösungen mit Einplatzrechnern. Eine Trendwende erwartet Glaner im kommenden Frühjahr. **V. Murmann**



# Der Trabbi — Liebe auf den zweiten Blick

mid-Die Nachrufe waren schon geschrieben, nicht mal mehr ordentlich beerdigt wurde er, sondern achtlos am Straßenrand abgestellt. Den Trabbi, die „Rennpappe“ der ehemaligen DDR, wollte keiner mehr haben. Ganze 300 bis 400 Mark wurden Ende letzten Jahres für fahrtüchtige Modelle bezahlt. Doch nun blüht ihm eine Renaissance. Laut dem Dekra stieg der Wert von fünf- bis sechsjähriger Trabanten auf 600 bis 800 Mark. Für

Modelle der Baujahre 89/90 werden inzwischen immerhin 1.200 bis 1.600 DM verlangt. Es sind vor allem Studenten, die ihre Liebe zum Zwickauer entdeckt haben. Auch als preiswerter Zweitwagen feiert er fröhliche Urstände. Bleibt zu spekulieren, ob der Trabbi für die Neunziger Jahre das Image bekommt, das „Käfer“ und „Ente“ in den 60er und 70er Jahren hatten: Mobilität zum Spartarif für Studenten und Bastler.

## ENORM STARKES RÜCKGRAT.

Stermt enorm viel weg — bis 1.230 Kilo. Robuste lange Pritsche für 5,46 m<sup>2</sup> effektive Ladefläche. Heckantrieb. Wirtschaftliche und leistungsstarke Motoren: 2,1 l-Diesel mit 43 kW (58 PS) oder 2,0 l-Benziner mit satten 59 kW (80 PS). Auf Wunsch reichhaltige Sonderausstattung.

Unser Angebot: **ab DM 26.500,-** incl. MWSt. Finanzierungangebot der Renault-Bank bei 30% Anzahlung, Laufzeit 36 Monate, eff. Jahreszins 6,8% **RENAULT-Vertragshändler in Schwerin** für Pkw - Transporter - LKW Schwerin-Scheifwerder, Güstrower Str. 90, ☎ 86 44 38

**HBS Auto Zentrum Schwerin**  
Handel • Beratung • Service GmbH

**RENAULT AUTOS ZUM LEBEN.**

### Tanzmusik • Live • Trio

**SN - 3**

Tanzveranstaltungen • Unterhaltungsmusik • Familienfeiern

**Wolfgang Irmisch**  
Kantstraße 65  
2794 Schwerin

Tel. Schwerin privat: 21 45 88 dienstlich: 72 16 12

### AUCH SIE DENKT DRAN. NUR MIT KONDOM.

Schützen Sie sich und andere mit Kondomen vor sexuell übertragbaren Krankheiten — auch vor AIDS.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung  
Telefonberatung 0221-892031

### Uhren & Schmuck Spezialwerkstatt für Antike Uhren

**Wolfgang Kula**  
Uhrmachermeister

Großer Moor 11 - 2750 Schwerin  
Telefon 86 29 29

### ♥ PARTNERVERMITTLUNG

sucht Damen mit Heiratsabsicht. Vermittlung kostenlos. Bitte Informationen anfordern: Management mit Herz, Keplerstraße 31, 2000 Hamburg 50, Tel. 040/390 94 64

## SUZUKI

♥lich willkommen!

Raum für Ihr individuelles Eröffnungsprogramm

Wir zeigen Ihnen das Suzuki-Erfolgsprogramm. Weltweit bereits über 10 Millionen zugelassen, nahezu 200.000 in Deutschland. Steigen Sie um. Auf Suzuki. **Swift**, die kompakten Komfortwagen in 1,0 l, 1,3 l und als 1,6 l-Stufenheck-Versionen. **Vitaro**, als Limousine und als Cabrio. **Alto**, der kleine Frauenliebling. **SJ Samurai**, fröhlich-freche Fun-Cabrios für Freizeit, Freiheit, Abenteuer. **Suzuki Super-Carry**, als wirtschaftliche Kleintransporter oder praktische Familienkutsche.

Abb.: Vitaro de Luxe, Cabrio, mit Suzuki-Original-Zubehör

Abb.: Swift 1,3 GS

Abb.: Swift 1,6 GLX

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

**Arnold Schulz**  
SUZUKI-Vertragshändler

O-2796 Schwerin-Zippendorf  
Einfahrt Lindawerk  
Telefon 21 32 16

# Kultur

Autohaus

ANHUTH

W-2419 Mustin · Dorfstraße 41 · Tel. 0 45 46 / 4 53  
Samuel Janik · O-2764 Schwerin · Kirschenhöferweg 23

Der CITROËN  
Vertragshändler in Ihrer Nähe

- Diverse Sondermodelle
- Sofort lieferbar
- Finanzierung durch P. A. C. Bank

## Verwaltungsangestellter

43 Jahre, verheiratet, 1. Angestelltenprüfung, talentiert in der Organisation einer Verwaltung durch langjährige Berufserfahrung, letzte Tätigkeit in der Wohngeldgewährung, Erfahrung in der EDV-Anwendung, zur Zeit arbeitslos, sucht neuen Wirkungskreis. Einarbeitungszuschuß durch das Arbeitsamt Flensburg wird gewährt. Zuschriften an:

Wolfgang Koch, Am Eulenberg 42, 2391 Großsolt

Suche dringend: Schreibmaschinen funktionsfähig müssen sie sein. Manuell oder elektrisch. Bitte melden im abc-Satzstudio, Katharinenstr. 69, 2400 Lübeck, Telefon (0451) 47 40 33

Suche für meine 3 hautkranken Kinder getragene naturbelassene Baumwollbekleidung. Gr. 104-152, Mädchen. Katrin Hoffmann, O-2081 Grünow, Nr. 10.

# Sommerfest

im MAZ

28.-30.6. tgl. 10.00-18.00

30.6. 15<sup>00</sup> „Plappermöhl im MAZ“

von und mit Klaus Jürgen Schlettwein und vielen bekannten Künstlern

Sport- und Reisebekleidung, Sonderposten aller Art, große Orient- und Berberteppichschau

Neu- und Gebrauchtwagenschau

Garten- und Gerätehäuser, Gartengeräte, Gartenmöbel, Boote, Jalousietten, Auslegeware, Teppiche, Deckenplatten, Möbel, Matratzen, Betten



Mach Dir ein paar schöne Stunden und fahr zum MAZ!

MAZ Messe- und Ausstellungszentrum  
an der B 104 zwischen Sternberg und Güstrow

Viel Spaß und Stimmung!

- UNSER TOPANGEBOT**
- BMW 320 i, Kat., 9/87, ABS, Color, SSD, Radio CR, Hartge LM Felgen DM 20.900,-
  - 2 BMW 316 i, in Top Ausstattung, sehr gutem Zustand, 5/88 u. 11/89 DM 20.850,- u. 32.400,-
  - BMW 318 i, Kat., Ez 11/88, Radio, Servol. Heckspoiler, DM 21.900,-
  - BMW 528 i, EZ 4/86, Color, ABS, Ledersportsitze, SSD, LM-Räder, TRX-Bereifung, el. Fensterheber, Radio, Zentralverr., Servol. DM 18.900,-
  - BMW 520 i, Kat., Mod. 90, erst 11500 km, Div. Extras DM 39.800,-
  - BMW 730 i, Kat., Mod. 7/86, Div. Extras DM 33.900,-
  - DB 190 E, Kat., EZ 3/88, Servol., Color, SSD, Zentralverr., Radio DM 24.900,-
  - Opel Corsa, EZ 1/91, wie neu, erst 4000 km DM 15.900,-
  - VW Golf, Sondermod. Boston, Mod. 90 DM 19.800,-
  - DB 450 SE, Autom., sehr gut erhalten, nur für Liebhaber, Div. Extras, DM 12.900,-
  - Suzuki Geländewg., Kat., 4 WD, Samurai, California Import, sehr gut erhalten DM 13.900,-

Autohaus Steen GmbH  
2411 Alt-Mölln, Tel. 0 45 42 / 30 11  
Bundesstraße 207 · Abfahrt Mölln-Süd



MECKLENBURGER  
AUFBRUCH

Guten Tag,

ich heiße Hans-Ulrich Gienke und bin der Verlagsleiter beim Mecklenburger Aufbruch.

Sie sind männlich oder weiblich, jung, dynamisch, ehrgeizig und belastbar.

Wir sollten uns dann auf jeden Fall kennenlernen, weil wir unseren Außendienst auf dem Anzeigensektor verstärken wollen und vielleicht gerade auf Sie warten.

Bei dieser Gelegenheit könnten wir dann alle Dinge erörtern, die Sie und auch uns interessieren.

Ich freue mich auf den Kontakt mit Ihnen, den Sie telefonisch oder auch schriftlich mit mir aufnehmen können.

Also, bis dann Ihr Ulrich Gienke

MECKLENBURGER  
AUFBRUCH

Puschkinstraße 19  
Schwerin 2750,  
Telfon Schwerin 8 33 88



„Ballerina-Clown“ im Lichthof

Fotos (2): W. Z...

## Kaufhaus Metropolis

Eine internationale Kunstausstellung im Berliner Martin-Gropius-Bau

Der Ausstellungsort, einst direkt an Todesstreifen und Mauer, liegt jetzt inmitten der Stadt. Hier blieb ein Teilstück antifaschistischer Schutzwall eingezäunt stehen, um es vor Hammer und Meißel der Mauerspechte zu schützen. Das Museum steht unweit der Ödnis vom Potsdamer Platz und gegenüber dem Ruinenfeld-Karree, wo Himmler, Heydrich, Kaltenbrunner und Gestapo-Müller ihre Schreibtischzentralen hatten. Einst Schaltstellen der Überwachung, Unterdrückung und Vernichtung, die im Sturm ihres Terrors die menschliche Existenz sinnlos werden ließ und mit Phrasen von Endsieg und Rassengröße den Untergang und das Sterben übergossen. Eine Ruine auch das 1877-81 als Kunstgewerbemuseum errichtete und in den siebziger Jahren vorbildlich restaurierte Gebäude. Hier präsentieren die Ausstellungsmacher Joachimes und Rosenthal 171 Exponate im Zeichen von „Metropolis“, Kunstwerke der Urbanität des Menschen, die „die Kunst am Anfang der neunziger Jahre auf den Punkt bringen“ will. Nun denn...

Mit fünf Millionen subventioniert sind Rauminstallationen, Plastiken, Malerei Fotografie, Videokunst und Computerkunst wirkungsvoll und abwechslungsreich ausgestellt. Eindrucksstelle der Ausstellung ist schon von der Raumwirkung der große Lichthof, um den ein Arkadengang läuft, der der Galerie darüber eine Leichtigkeit gibt, die mit dem Glasdach diese lichte Stimmung ergibt. Hier steht 9 Meter hoch der „Ballerina-Clown“ von J. Borofsky. Ein Las Vegas-Zwitzer; der Ballerinakörper steht spitzetanzend auf 'ner Kiste, motorisch den rechten Fuß nach außen bewegend. Dem aufgestülpt ist der männliche Clownskopf, im ewigen Rampenlicht stehend, der Künstler sieht sich so. Dies im Entree eines Superkaufhauses wäre passend. Ebenso die postmoderne — die Minimalart läßt grüßen — Pergola des Multi-künstlers I.H. Finlay. Die etwa 15 Meter lange, elegante Pergola wird getragen von vierzehn schwarzen Kunststeinzylindern, an denen in deutsch oder englisch — grüne oder blaue Neonzeichen flimmern: a le af / ein blaues Blatt / air/ eine Barke/u.s.w. Daneben in banaler Größe von 4,50 x 2,50 x 3,0 Metern je zwei massive Holzboxen, die mit den überragenden Dächern, der Schrägen zu den Eingangstüren wie zwei Schreine wirken. Nichts drinnen und außen das Holz von J. Fabre in Wahnsinnsmanie mit Kugelschreiber gefärbt. Diese kunsthandwerklichen Objekte signalisieren, wie viele andere auch, die Abwesenheit eines persönlichen Stils. Vervielfältigung machbar. Dieser Konsumgehalt mißt aus den niedlich-pittoresken Plüschtiergruppen und Kitschbildspiegeln des Amerikaners Koons. In limitierter Auflage auf den Markt geworfene Kunstartikel, die im Schaufenster „Metropolis“ akkumulieren.

Jan Davenports (geb. 1966) großformatige, monochrome Bilder zeigen Pinselauftrag wie eine maschinelle Reihung. Peter Halley (geb. 1953) malt technokratisch-geometrische Konstruktionen in aggressiven Farbkombinationen. Reine Farbfelder, denen unterschiedliche Strukturen Raumwirkung geben. Günther Förg (geb. 1952), der auch thematisierte Fotos ausstellt, hat auf Bleiblech im Spannungsfeld der Materialwirkung den roten Acrylstreifen senkrecht gezogen.

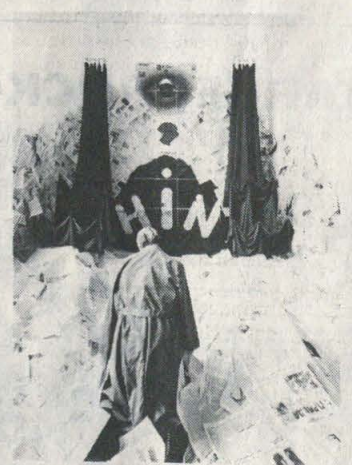
Die Urenkel Marcel Duchamp's schockieren in keinsten Weise. Konzeptkunst, Objekte und Installationen wirken eher altbacken. Ein Gähnen zu x-beliebigen Konstellationen unserer Industrieprodukte. Seltsam und kraftlos bleiben O. Metzels Teile einer Turnhallenzertrümmerung im Raum liegen. Aber auch dies wird durch die Art Show seine Wertsteigerung erfahren. „Hundert Möglichkeiten für Installation (China)“ zeigt jene auswechselbare Einstellung zu engagierter Kunst, die hier und heute suspekt ist. Geht es nicht um den einzig realen Wert in Kopf und Hosentasche, ums Geld? Längst ist der Künstler sein eigener Entertainer — zur Wertsteigerung verdammt; um des Werkes willen? Medien, Kritiker, Galeristen, Museen und Sammler folgen im Verein mit den Banken längst Marktstrategien zur Kunstvermarktung. Folgerichtig veröffentlicht der Ausstellungskatalog J. Deitch's „Die Kunstindustrie“ - Aufsatz.

„Licht“ Serigrafien des Franzosen Jean-Marc Bustamante (geb. 1948) korrespondieren in eigenartiger Weise mit den Rußbildern des geborenen Tschechoslowaken Georg Dokoupil.

Jeff Wall aus Vancouver nutzt seine farbigen Cibachrom-Transparentbilder Lichtkästen, die die Farbbrillanz auf den Betrachter werfen. Gesellschaftliche Verhältnisse im Blickwinkel des ästhetischen Filmausschnittes vermittelt („Ausbruch“ oder „Der Bauchreißer“ auf einer Geburtstagsparty im Oktober 1947“).

Die Akzeptanz des Ästhetischen liegt auch bei den anderen ausstellenden Fotos in der fotografischen Sichtweise, obwohl wir vom schließen des Formatrahmens sen. So T. Ruff's unpräzise Farbportraits, die den Einzug durch die Vergrößerung in Unbenutzbarkeit aus der Masse lösen. C. Sherman's Ekelbilder sensresten. Auch die Fotofolge „La Malaparte“ von Günther Förg mit Innenraum-Außenraum-Thematik von japanischer Malerei inspiriert aus Kunst wieder macht. All dies wird angenommen.

Ein „Spiel mit Göttern“ (1991) von Japaner Yasumasa Morimura (geb. 1951), wenn er bedeutende Meisterwerke der europäischen Malerei nutzt, um sie mit einem per Computer manipulierten Foto zu verdrehen. Der Ausschnitt aus Cranach Kreuzigung wird vervielfältigt. Aus der gezeigten „Spiel mit Göttern III: Nacht“ (2,50m) hängen anstelle der Gezeigten drei fast nackte Barbaren am Kreuz. Darunter zwei russische Touristenkinder mit Kameras. Welch unbefangener Blick auf ein mit dem ironischen Seitenhieb uns. Längst abgebrüht vom Miterleben jeglichen Grauens, das Leben von Menschen, die Zeuge wir täglich in der ersten sein wollen.



Dmitri Prigov „China“

Ebenso nah bleibt das Gefühl, Erleben des Besuchers in der Installation „The Outsider“ von Laubert (geb. 1946) aus Bratislava. An Fäden befestigt baumelnde Rahmen ein Flaschenöffner, Haarspray, Einwegspritze, Nuckel, Spielzeugteile und hunderte andere Fundstücke von der Decke Augenhöhe. Eine ganze Welt von Erinnerungen: so viel, so bunt, wirklich bewegen sie sich durch sere unvermeidliche Berührung dem Kopf beim Durchstreifen des Raumes.

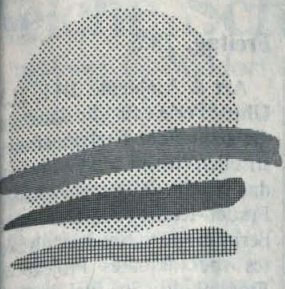
Bleibt festzustellen: Viele künstlerische Ausdrucksmittel bleiben offen, und ein nichteingelöstes Sprechen der Ausstellungsmittel ren vom ewig jetzigen Punkt der Kunststile.

Mike Kelley zitiert Geschichte und nennt es: „Pay for Your Pain“.

Im Kaufhaus Metropolis täglich erst um 22.00 Uhr die Lichtaus — noch bis zum 21. Juli. Ag...

# Kultur

## Fat-Zeit „Kultur-Sommer“



SCHWERINER KULTUR SOMMER TAGE 28.6.-14.7.91

Im Sommer gibt es Kultur für und in Mecklenburg-Vorpommern, und zwar en masse wie selten zuvor. Die Veranstaltungsmacher setzen dabei offenbar schon konzeptionell etwas mehr auf Masse denn auf Klasse, immer unter dem Hinweis: Klasse ist teuer, meist zu teuer. Kultur-, Musik-, Kunst-, Kirchenkunst-Sommer, Festspiele und Festivals aller Art und aller Orten bieten eine nicht mehr überschaubare Anzahl von Veranstaltungen dem vermeintlich an Kultur-Entzugserscheinungen leidenden (Kunst-) Verbraucher. Das Angebot reicht beispielsweise vom „Musikalischen Sommer in der Zarrentiner Kirche“, über die „Schweriner Kultursommertage“, den „Rostocker Sommer 91“ (der Titel ist irreführend: Als gäbe es einen ausschließlich Rostock-eigenen Sommer.) bis zum Musikfestival M/V und zur Landesschau bildender Kunst. Mecklenburg-Vorpommern wird auf diese sommerliche Art beinahe flächendeckend kultur-behandelt.

Das Anliegen der Organisatoren, umfassende Kulturangebote zu unterbreiten und damit die Lebensqualität für die Bürger der jeweiligen Region zu erweitern, ist ein durchaus heeres Ansinnen. Nebenbei nur die Frage: Wo bleiben Kunst und Kultur, wenn es Winter ist? Wismarer oder Stralsunder „Winter Kultur Tage“ wäre doch ein Vorschlag. Letztendlich entscheidet bleibt aber die Frage, was für den einzelnen Bürger des Landes an ein-

erseits Entspannungs-, andererseits kulturellen Integrationsmöglichkeiten entstehen. Und abgerechnet wird zum (Sommer-) Schluß.

Das Angebot an Veranstaltungen ist tatsächlich derart vielfältig, daß für jeden Individualisten etwas zu finden sein sollte. So sind z.B. in der Kirche des kleinen westmecklenburgische Städtchens Zarrentin zwei ausgesprochen reizvolle Juli-Konzerte avisiert. Am 2. Juli gastiert das Posaunenquartett Quartromboni der Staats-Philharmonie Rheinland-Pfalz und am 19. Juli ist der Choralkor der Rostocker Johanniskirche unter der Leitung von KMD H. Eschenburg zu Gast.

Der „Kultur- und Kunstsommer“ von Mai bis September im Kreis Grevesmühlen bietet für den Juli (nur beispielsweise) ein traditionelles Mühlenfest in Klütz, einen Kunstsommer auf Schloß Plüschow mit den Arbeiten bildender Künstler aus Mecklenburg, Schleswig-Holstein und Sowjetunion und das Schleswig-Holstein-Musik-Festival zu Gast im Park von Schloß Bothmer.

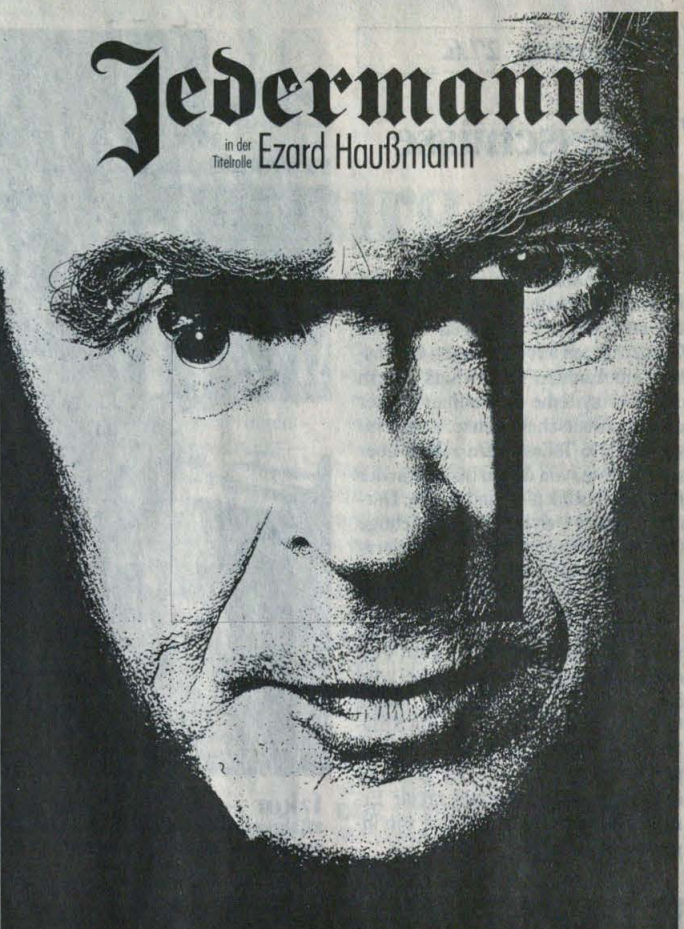
Während des Rostocker Sommers 91, unterteilt mit „Festwoche der Künste, der Literatur und der Folklore“ reicht die Skala der Angebote von der Segelregatta für Seekreuzer über Kinderfest, Folklorefest, Podiumsdiskussionen, Kabarettvorstellungen, Kunstausstellungen etc. bis zur Aufführung Georg Friedrich Händels

Oratorium „Saul“. Zumindest in der Zeit vom 5. bis 14. Juli ist allerhand Trubel in und um Rostock angesagt.

Eine Überlagerung von Terminen ist unvermeidlich bei der Dichte der Veranstaltungen. Ob nun aber der Rostocker Sommer 91 und die 3. Schweriner Kultursommertage sich praktisch gänzlich überschneiden müssen, bleibt fragwürdig. Die Schweriner Kultursommertage finden ebenfalls bis zum 14. Juli statt, beginnen aber schon am 28. Juni, und sie bieten ebenfalls ein großes Programm, nach der Masse der Veranstaltungen gemessen. Von Händels „Feuerwerksmusik“ am Pfafenteich (als wäre da nicht ein richtiger See in der Nähe) über Shanty-Gruppe, Grafik-Börse, Zirkus, Polizeiorchester, Schriftsteller-Lesung, Blaskapelle, Midnight-Disco bis zum Zinnfigurenmarkt ist alles vorhanden. Wie gesagt: massenhaft.

Das sind nur einige, willkürlich ausgesuchte Programmpunkte längst nicht aller angekündigten Sommer-Kunst- und Kultur-Aktionen. Es bleibt abzuwarten, wie die Adressaten, die Menschen in diesem Lande mit diesem Angebot umzugehen bereit sind. Den Aufwand wert ist der Versuch allemal. Der Sommer in Mecklenburg-Vorpommern kommt uns in Sachen Kultur entgegen. Hoffentlich gerät das nicht zur Schock-Therapie.

Wolfram Pilz



## Jedermann

in der Inszenierung von Max Reinhardt  
in der Regie von Ezard Haußmann

**JEDERMANN 1991:** Vor 80 Jahren fand in Berlin die Uraufführung von Hugo von Hofmannsthals „Jedermann“ in der Inszenierung von Max Reinhardt statt. Seither ist dieses Werk in zahllose Sprachen übersetzt worden und kann heute zweifellos eines der populärsten Stücke des Welttheaters genannt werden. Im Sommer 1991 finden deshalb zum 5. Male die JEDERMANN-Festspiele in Berlin statt, verbunden mit einer sich anschließenden Tournee mit Gastspielen u.a. in der Johanneskirche in Neubrandenburg (3.7.), und am Tage der Eröffnung des Rostocker Sommers '91, am 5. Juli, 19.30 Uhr, in der Marienkirche in Rostock.

## „Bravo-Rufe“ zur Uraufführung

King Lear — Adaption von Daniel Call in Parchim

Das Mecklenburgische Landestheater Parchim hatte sich für seine letzte große Premiere der Spielzeit ein brisantes Thema ausgesucht: die blutige Story um König „Lear“, die Shakespeare vor knapp vierhundert Jahren niedergeschrieben und aufgeführt hatte. Doch es war nicht das Original des genialen Dramatikers, die Parchimer Theatermacher hatten sich eine Adaption „frei nach Motiven von Shakespeares König Lear“ vorgenommen, die der junge Schauspieler und Dramaturg Daniel Call geschaffen hatte. Gemeinsam mit Regisseur Marcus Lachmann ging er zweifellos davon aus, daß die Geschichte der vergangenen vier Jahrhunderte nichts an der Tatsache verändern konnte, daß der Mensch in seiner Machtgier schlecht ist und selbst vor Mord und größter Grausamkeit nicht zurückschreckt. Womit sich die Bezugs Ebene zu unserer Zeit herstellt, nicht nur durch das mehr als einmal zitierte und viel strapazierte Wort „Wende“.

Marcus Lachmann, der bereits zum Spielzeitbeginn mit seiner Beckett-Inszenierung „Warten auf Godot“ sein gelungenes Parchimer Debüt absolviert hatte, verstand es vortrefflich, die Handlung so transparent zu gestalten, daß weder die Kenntnis der Shakespeare'schen Dramaturgie noch besondere Hinweise auf geschichtliche Parallelen

vonnöten waren. Und er hatte auch ein Schauspielensemble, das diszipliniert und faszinierend zugleich das zum Premieren-Abend selbst aus linksrheinischen Landen herbeigeilte Publikum knappe vier Stunden lang zu begeistern mochte. Da wäre der Lear-Darsteller Raik Singer, der hier eine folgerichtige Fortsetzung seines „Requiem eines Greises“ in dem fiktiven Honecker-Bericht „An den XIII.“ Parteitag abliefern konnte — eine großartige Leistung!

Und schon wird's schwierig, das weitere Aderhalbdutzend der Akteure aufzulisten, die alle hervorragendes schauspielerisches und zum Teil sogar artistisches Können anboten. Etwa wie die „4 Typen“ Angelika Seyfried, Peter Larisch, Eric van der Zwaag und Tilman Madaus, die Daniel Call als vervierfachen Narren, als Volk, Ritter, Schlachtgetümmel und und funktionieren ließ. Oder Thomas Straus als der treu ergebene Kent. Dann die drei Lear-Töchter Terwiesche, Mende, Schröder sowie deren Freier, Männer und Liebhaber Appel, Schumann, Wagner und Leupelt, die ergreifende Gloster-Figur Joseph Rothmanns in der Intrigue um seine beiden Söhne Gitter und Kirchner. Selbst der Mini-Auftritt des Autors als König von Frankreich oder der meisterlich interpretierte Prolog

durch Karina Heilmann, alles waren es hervorragende Einzelleistungen — nein es war mehr: es war eine Ensemble-Leistung, die vom Publikum mit einem Fünfzehn-Minuten-Applaus, mit Bravo-Rufen und Begeisterungspfiffen dankbar quittiert wurde. Nicht zu vergessen die spartanisch-phantasievolle Ausstattung, für die der Regisseur gemeinsam mit Stephanie Kniesbeck verantwortlich zeichnet.

Kritische Anmerkung: Während der erste Aufzug mit über zweistündiger Spieldauer absolut kurzweilig war, zog es sich im zweiten Teil denn doch in die Länge, auch wenn hier die Kurzweil gleichfalls nicht zu kurz kam. Überhaupt Kurzweil und Unterhaltungswert: Es wurde viel gelacht und es konnte auch viel gelacht werden in dieser letztlich blutrünstigen Story, in der menschliches Laster ganz einfach der Lächerlichkeit preisgegeben wurde.

Ein Volksstück? — Ja! — Dennoch: ich vermisse in der Premiere das Parchimer Publikum. Die überwiegende Mehrzahl der Besucher kam von außerhalb. Und darüber sollte man nachdenken. Im Theater. Und im Landratsamt. Ich jedenfalls wünschte mir, daß der Slogan vom „Theater für alle“ auch und besonders für die Parchimer Theaterfreunde zutreffen möge. P.R.



Rocksommernacht in Schwerin dabei: „Das Auge Gottes“ Foto: Wallocha

## Das Licht von Nangijala

deutsche Erstaufführung von Astrid Lindgrens Kinderbuchklassiker „Die Brüder Löwenherz“ in Hamburg

Auf der ganzen Welt kennen Kinder und Erwachsene die Geschichten und Märchen der schwedischen Autorin Astrid Lindgren: Pippi Langstrumpf und Kalle Blomquist, Michel aus Lönneberga und Karlson vom Dach. In einer alten Werkhalle der „Internationalen Kulturwerkstatt Kampnagel“ in Hamburg wurde jetzt ihr berühmter Kinderbuchklassiker „Die Brüder Löwenherz“ für das Theater bearbeitet und erstmals auf einer deutschen Bühne aufgeführt.

Astrid Lindgren kennt wenig Tausend in ihren Büchern, sie glaubt nicht an falsche heile Welten und daran, daß man Kinder vor bestimmten Dingen „bewahren“ muß. Die Geschichte von den Kinder Jonathan und Krümel Löwenherz ist eine um Leben und Tod. Der kleine Krümel ist krank und muß sterben — doch seinen großen Bruder Jonathan, der viel stärker und mutiger ist, trifft es als ersten, bei einem

Sprung aus dem Fenster. Die toten Brüder kommen nach Nangijala, dem Land des Lichts, der Lagerfeuer, Märchen und Sagen. Im Kirschtal leben sie glücklich mit ihren zwei Pferden, aber nicht lange: Denn Tengil, ein Tyrann, hält mit Hilfe des Drachen Katla das benachbarte Heckenrosental besetzt. Die Brüder Löwenherz ziehen zum Befreiungskampf aus, besiegen gemeinsam mit ihren erwachsenen Freunden und vereinten Kräften den bösen Herrscher. Doch bevor sie auch den Drachen vernichtet haben, werden sie selber von ihm schwer verletzt. Und so beschließen sie am Ende, durch den Sprung von einem Felsen noch einmal zu sterben, um in ein neues Märchenland, nach Nangilima, zu kommen.

Kampnagel-Chef Hans Man in't Veld hat in Hamburg die von Janine Brogt in Holländisch verfaßte und von Monika The ins Deutsche übersetzte klare und reduzierte, aber

manchmal zu sehr vereinfachende Bühnenfassung der „Brüder Löwenherz“ sehr feinfühlig und unspektakulär inszeniert. Er glaubt nicht wie viele seiner Kollegen, Kindern mit baßlastigen Einheitsrhythmen und monumentalen Pappatruppen ein Märchenland vorgaukeln zu können.

Paul Gallis' Bühne ist leer, nur ein wendiges Gerüst mit verstellbaren Ebenen dient als Spielfläche und setzt auf die Illusionen der kleinen Zuschauer. Die Saxophonistin Doris Sünkenberg und Percussionist Olaf Casalich-Bauer spielen dazu eine geheimnisvolle, erdnahe Musik. Hans Man in't Veld vertraut auf Klänge und Sphären, Licht und Schatten, Raum und Zeit, und vor allem: auf die Ausdruckskraft seiner fünf Schauspieler.

Denn mehr sind es gar nicht, die hier mal Gut, mal Böse in Nangijalas Tälern und Bergen verkörpern. Der 30-jährige Johannes Haag als Jonathan und vor allem Oliver Betke (24) als Krümel tragen die eineinhalbstündige Aufführung mit Leichtigkeit, sie spielen direkt und ehrlich, und das macht sie glaubhaft. Christoph Finger als Verräter Jossi und guter Großvater Matthias, Karen Rothenschild als Verschönerin Sophie und Tyrann Tengil, Jürgen Melzer als merkwürdiger Hubert und Befreiungskämpfer Orwar — allesamt sind sie spannende, wahrhaftige Darsteller ihrer Rollen, die diese „Brüder Löwenherz“ zu einem herausragenden Stück Kindertheater machen, auch -und vielleicht vor allem- für Erwachsene.



Oliver Betke und Johannes Haag (re.) Foto: Mönkedieck



Szene mit Josef Rothmann Foto: A. Falck

# Sehenswert — empfehlenswert

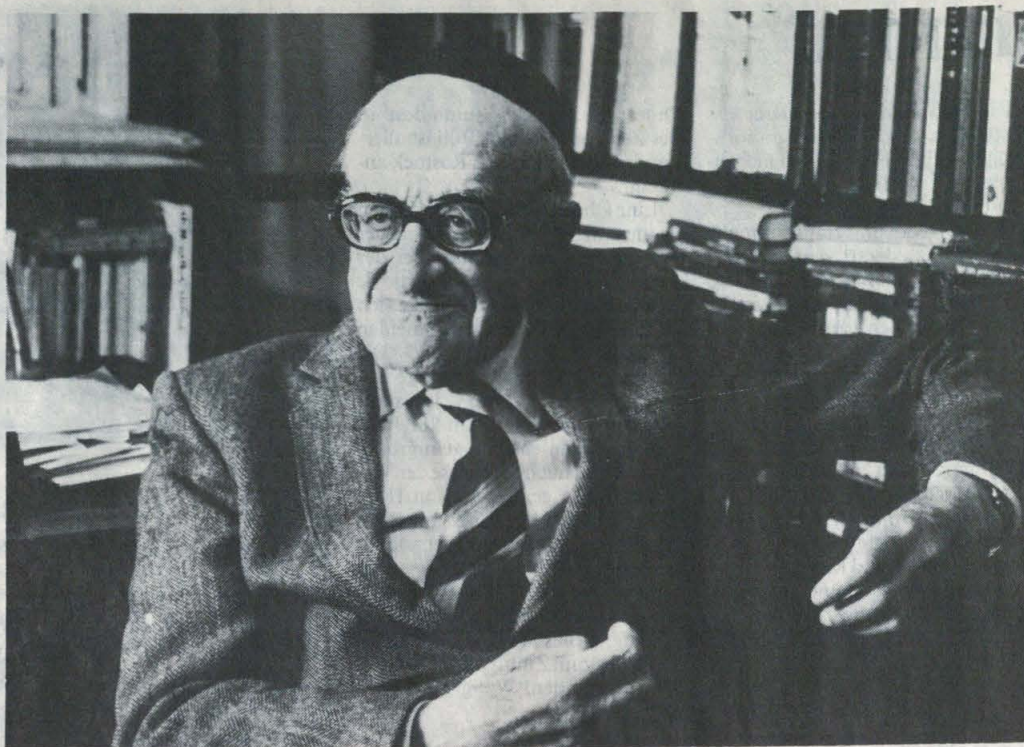
Donnerstag, 27.6.

## Todesschüsse

ARD, 20.15 Uhr

Bei Recherchen zu einem anderen Projekt stießen die Autoren in den Archiven der ehemaligen DDR-Grenztruppen auf die Namen von bisher unbekanntem Opfern und Tätern der Sperrsysteme an Berliner Mauer und innerdeutscher Grenze. Zu den insgesamt 216 Todesopfern zählen über siebenzig Tote, von denen bislang in der Bundesrepublik niemand wußte. Darunter auch viele fahnenflüchtige Grenzsoldaten, die von ihren Kameraden erschossen wurden.

In der Reportage „Todesschüsse“ sollen Todesschützen aufgespürt werden und zu Wort kommen. Dabei wird die tragische Verstrickung junger Grenzsoldaten deutlich, die im SED-Staat für ihren Todesschuß prämiert und befördert wurden. Der gestürzte ehemalige SED-Generalsekretär Erich Honecker ernannte einige von ihnen zu Offizieren.



**Izkor — Sklaven der Erinnerung:** In einem Gespräch, das den Mittelpunkt des Films bildet, beschreibt der 87jährige Naturwissenschaftler und Philosoph Yeshayahn Leibowitz die Gefahren, die mit einem kollektiven Verhalten verbunden sind, das überreguliert wird. Donnerstag, 27.6., 23.10 Uhr, ZDF, Foto: ZDF

Sonnabend, 29.6.

## Vermißt

N 3, 22.40 Uhr

Im September 1973 — der Militärputsch gegen die Regierung Allende ist in vollem Gange — verschwindet der 31jährige amerikanische Journalist Charles Horman spurlos aus dem Arbeiterviertel in Santiago, wohin er mit seiner Frau Beth gezogen war, um die einheimische Bevölkerung besser kennenzulernen. Beth bittet ihren Schwiegervater Ed Horman, einen New Yorker Geschäftsmann, ihr bei der Suche nach Charles zu helfen. Ed wird zunächst bei amerikanischen Regierungsämtern vorgestellt und fliegt schließlich nach Santiago. Dort führt der Weg an den Straßensperren und Patrouillen der Putschisten vorbei, durch Krankenhäuser und Nervenheilanstalten bis in die überfüllten Leichenkeller und in das berühmte Fußballstadion von Santiago, das als Gefängnis und Exekutionsort dient. Packend und effektiv beschwört „Missing“ die Bürgerkriegsatmosphäre in Chile nach Allendes Sturz herauf.

kurz angerissen

Freitag, 28.6.

**Art & Ambiente, DFF, 21.15 Uhr:** „Perlen für die Säue“ — der anzügliche Titel eines feministischen Multi-Media-Projekts, das nach dem mehrwöchigen Frauen-Kunst-Programm „Überhalb von mittendrin“ als zweites spektakuläres Projekt von Frauenkultur im Juni der Berliner Öffentlichkeit präsentiert wird.

Samstag, 29.6.

**Todesflug KAL007, ARD, 20.15 Uhr:** In den nächtlichen Morgenstunden des 1. Septembers 1983 schossen sowjetische Jagdbomber ein unbewaffnetes Passagierflugzeug der Korean Airlines ab, nachdem es in den sowjetischen Luftraum eingedrungen war. Die 269 Passagiere und die Besatzung kamen dabei ums Leben.

Die Welt befand sich ursprünglich am Rande eines Dritten Weltkriegs.

War dies ein überlegter Akt der Provokation oder ein tragischer Fehler?

Montag, 1.7.

**Umschau extra, DFF, 21.15 Uhr:** Vor einem Jahr bekam jeder von uns die langersehnte DM in die Hand. Mit ihr wurden Wünsche wahr, von denen viele bisher nur träumten. Sie veränderte unser Leben grundlegend.

Was brachte sie uns in diesem Jahr an Freuden, aber auch Problemen? Wie gehen wir jetzt mit der DM um?

Wie sehen wir aus heutiger Sicht diesen einschneidenden Schritt der Währungsunion?

Die Umschau geht diesen Fragen nach in einer unterhaltenden Betrachtung.

Dienstag, 2.7.

**Abenteuer Bundesrepublik, Staat auf Befehl, N 3, 17.15 Uhr:** Nie wieder — Der Reporter steht vor einer deutschen Universität und liest ein Flugblatt der Weißen Rose von 1943. Es enthält eine Vision von einem künftigen Deutschland, das sich von denjenigen des Nationalsozialismus vor allem in vier Punkten unterscheidet: Nie wieder Krieg, nie wieder Verletzung der Menschenrechte, nie wieder Diktatur, nie wieder Mißbrauch wirtschaftlicher Macht. Für diesen Traum haben die Geschwister Scholl und andere ihr Leben geopfert.

Mittwoch, 3.7.

**Amerika '91 — Eine Reise in den Westen, ARD, 21.15 Uhr:** Die politische Allianz gegen Saddam Hussein und der militärische Sieg am Golf haben Amerikas Selbstbewußtsein gestärkt. Am Nationalfeiertag, dem 4. Juli, zelebrieren die Vereinigten Staaten mit Flaggen-Paraden im ganzen Land den Sieg ihrer Streitkräfte und die Erlösung vom Trauma Vietnams.

Am Vorabend der großen Jubelfeier zeigt der NDR im Ersten eine 75-Minuten-Reportage aus Amerika, die den inneren Zustand von Staat und Gesellschaft verdeutlichen soll. Die nationale Bilanz für das letzte Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts zeigt eine veraltete Infrastruktur, ein reformbedürftiges Bildungssystem und Sozialprobleme, die außer Kontrolle geraten. Der Wirtschaftsgigant USA droht im Wettbewerb mit Japan und Europa auf den dritten Platz zurückzufallen. Gelingt es den Vereinigten Staaten, den Niedergang aufzuhalten? Wird Amerika auch im 21. Jahrhundert die Führungsmacht der Weltpolitik bleiben?

Montag, 1.7.

## An die Freude

ARD, 23.30 Uhr

Die jungen Musiker Stig und Marta treten zusammen im Stadtorchester von Hälsingborg ein neues Engagement an und heiraten bald darauf. Anders als Marta träumt der egozentrische Stig von einer großen Solistenkarriere; als er seine Hoffnungen begraben muß, läßt er sich enttäuscht mit einer anderen Frau ein. Das führt zu einer schweren Ehekrise, aus der beide reifer hervorgehen. Kaum haben sie wieder zusammengefunden, verunglückt die junge Frau tödlich. Ingmar Bergmans stark autobiographisch gefärbtes Ehedrama von 1949 bildet den Auftakt zu einer Reihe im „Nacht-Studio“, in der noch weitere sieben Filme des berühmten schwedischen Regisseurs aus den fünfziger Jahren folgen.

Ingmar Bergman erzählt die Geschichte einer menschlichen Beziehung mit ihren Höhen und Tiefen in einer großen Rückblende; Beethovens Hymne „An die Freude“, die das Orchester am Anfang und am Ende probt, gab dem Film den Titel. In dem egozentrischen jungen Geiger hat Bergman eigene Charakterzüge selbstkritisch verarbeitet; autobiographisch zu verstehen ist auch Hälsingborg als Schauplatz des Films; dort war Bergman mit 26 Jahren Intendant geworden.



**Hemingway (Stacy Keach) bei seinem letzten Afrikaaufenthalt.** Foto: ZDF

Mittwoch, 3.7.

## Der Schüler Tilmann

N 3, 22.00 Uhr

Letztes aus der DaDaeR

Ein sensationelles Urteil in Sachen Schulpflicht sorgte unlängst im Freistaat Bayern für Aufsehen: Den Eltern, deren Sohn mit neun Jahren beschloß, nicht mehr in die Schule zu gehen, wurde vom zuständigen Familienrichter Recht gegeben. Drei Jahre lang hatte der Schüler Tilmann diesen Entschluß vorbereitet. Seine anfängliche Freude an der Schule war zusehends der Angst vor ihr gewichen — Angst vor dem Druck der Lehrerin, Angst vor Gewalttätigkeiten der Mitschüler. Die Eltern unterstützten ihren Sohn und gaben ihm in eine alternative Lerngruppe, wo sich Tilmann auf das Privatgymnasium vorbereiten konnte.

Die Behörden reagierten mit Vehemenz, drohten mit Heimeinweisung und stießen eine Lawine an von Schriftwechseln, Anhörungen und Gerichtsverfahren. An deren Ende stand ein einzigartiges Urteil für die Eltern und gegen unser Schulsystem.

Die Dokumentation wird in einer mehrperspektivischen Rekonstruktion dieser Verweigerung auch die erziehungspolitische Dimension jenseits dieses Einzelfalles ausloten: das Spannungsfeld zwischen „Selbstbestimmung und Systemzwang“ (Hartmut v. Hentig) und den zugrundeliegenden Menschenbildern.



**Eigen-Art:** Live aus der Kleinen Revue im Friedrichstadtpalast Berlin u.a. mit Nina Hagen, Lotti Huber und Rosa von Praunheim. Eigen-Art ist eine leicht verrückte Show mit eigen-artigen Künstlern (mehr eigen als artig!), die meist etwas am Rande ihrer jeweiligen „Szene“ stehen, aber eben gerade von diesem Standort das Besondere, das Außergewöhnliche, das vielleicht auch etwas Verrückte einbringen. Nennen wie sie die „Paradiesvögel“ der Kunst. Samstag, 29.6., 21.55 Uhr, DFF, Foto: DFF

Dienstag, 2.7.

## „— trotzdem!“

ARD, 23.30 Uhr

Emilie Zola ist ein Mensch, der sich, wie alle Menschen, nach persönlichem Glück sehnt. In seiner langjährigen, kinderlosen Ehe mit Alexandrine bleibt es ihm, trotz gesicherten Wohlstand und großer literarischer Erfolge, versagt. Erst im Alter erfährt er durch seine Liebe zu Jeanne, einem Mädchen vom Land, das in seinem Haushalt als Weißnäherin und Wäscherin arbeitet, eine „Explosion“ von Glück. Jeanne liebt Zola, diesen kleinen, nicht besonders schönen, nervösen, von Angstträumen geplagten Mann und hat mit ihm zwei Kinder.

Daß er durch sein Doppelleben — der Aufrechterhaltung seiner Ehe mit Alexandrine, die lange Zeit nichts von der Geliebten weiß, und dem Versuch, ein Familienleben mit Jeanne und den Kindern zu führen — beide Frauen nicht glücklich, sondern eher unglücklich macht, will Zola im Grunde nicht wahrhaben: es ist sein Bestreben, alle Menschen in seiner Umgebung „durch sich glücklich“ zu machen — trotzdem!



**Letztes aus der DaDaeR:** Gerade aus dem Gefängnis entlassen, gehen zwei Clowns auf Reisen, um „Letztes aus der DaDaeR“ zu erkunden. Ausgerüstet mit Rettungsring, Puppe und Akkordeon treibt es Meh und Weh an diverse symbolträchtige Orte des gerade untergegangenen Landes. Dort sinnieren sie über das nach, was diese DDR ausgemacht hat und teilen es dem Zuschauer in bitteren Liedern und Sketchen mit. Dienstag, 2.7., 23.00 Uhr, DFF, Foto: DFF



Forum

# Welche Schule?

Plädoyer für Waldorf

Diese Frage müssen jetzt viele Eltern entscheiden und sie ist wichtig für die Zukunft ihrer Kinder.

Neben den von der Landesregierung angebotenen Schulen wird es auch freie Schulen geben können.

Wir möchten heute die Waldorfschule wieder ins Gespräch bringen. Sie verbindet viele mit dieser Schule.

Künstlerisches Tun, Handarbeiten, Musizieren, Werken, Aquarellmalerei, Theaterspielen, Plastizieren.

Was aber, wenn Kinder einen wissenschaftlich technischen Beruf erlernen wollen?

Mir fällt dazu das Bild von dem gut vorbereiteten, gelockerten und gegangenen Boden ein. Da geht gute Saat einelos auf.

Die Waldorfschule bietet ihren Schülern eine Pädagogik, die auf den ganzen Menschen, auf sein Lebensgefühl und seine sozialen Bezüge abzielt. Es ist ihr Anliegen, Körper, Seele und Geist ausgewogen zu entwickeln. Künstlerisches Tun und

bildhafter Unterricht formen Gemüt und Willen und sind für das Wachsen eines gesunden Intellekts gute Grundlage. Lerninhalte und Wissensgebiete werden in Beziehung zum Menschen und der Natur vermittelt, so daß dem Schüler die Möglichkeit gegeben ist, zu den Erscheinungen um ihn herum in ein persönliches Verhältnis zu treten. Das zieht ein Gefühl der Verantwortung nach sich und kann zunehmender Beziehungslosigkeit entgegenwirken.

Waldorfschulen werden aber nicht vom Land oder der Stadt erstellt. Sie müssen wachsen aus dem Willen der Eltern.

Eine Elterninitiative arbeitet jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat. Das nächste Treffen vor der Sommerpause findet am 26.6.1991 bei Frau Bettina Jäger, in der Schweriner Bergstraße 54 statt.

Informationen zur Waldorfschulinitiative geben auch: Christa Seidenstücker, Schweriner Str. 17, O-2732 Rehna; Dorothea Oertel Tel. 321965; Isolde Wetzel Tel. 377915

# Dank für ein deutsches Lehrstück in Mecklenburg

Ich schulde Ihnen Dank für eine Vermittlung, die mir äußerst wichtige Erfahrungen bescherte. Vielleicht erinnern Sie sich: Anfang März bot ich über eine Anzeige im MA einer öffentlichen Institution oder auch evangelischer Kirchengemeinde auf einige Wochen meine Arbeitskraft an, kostenlos, für jegliche, körperlich nicht zu schwere Tätigkeit, die ich, eine pensionierte Rundfunkredakteurin, aufgrund von Hausfrauen- oder Büroerfahrung leisten könnte. Nicht als Touristin, sondern indem ich mit Menschen in Mecklenburg-Vorpommern den Alltag teile, wollte ich, Süddeutsche ohne Kontakt mit dem fernen östlichen Deutschland, ihre Probleme, Gedanken und Gefühle kennenzulernen.

Ich nenne es eine Fügung, daß es mich ins Pfarramt eines kleinen Dorfes auf der mecklenburgischen Seenplatte verschlug, wo Pastorin und Pastor zwei Kirchengemeinden (fünf Kirchen samt Dörfern und Weilern) betreuen. Unsere Dreigenerationenfamilie auf Zeit — ich bin 72 — lebte reibungslos und kommunikativ fast zwei Monate lang miteinander; ich hatte das Gefühl, offenen, großzügigen und humorvollen Menschen zu begegnen.

Mein Sprung ins kalte Wasser wurde reich belohnt.

Im Herbst 1990 war im über 200jährigen Pfarrhaus das Kaminssystem zusammengebrochen, hatte die neue Heizung Umbauten erfordert, die zwar beendet waren, doch immer noch arbeiteten Handwerker im Haus. Ich konnte wirklich nützlich sein, Hände und Kopf gebrauchen, als Haushälterin, Köchin, Putzfrau und beteiligt an allen Formen des Gemeindelebens, konnte auch durch Rundbriefe in meinem großen Freundeskreis einige Spendenbereitschaft für die Renovierung der Dorfkirchen mobilisieren und bin dabei, in vielen Gesprächen gewonnene Erfahrungen und Einsichten journalistisch auszuwerten, was ursprünglich nicht geplant war.

Mit dieser kargen Bilanz ist das Eigentliche, das mir die Mecklenburger Wochen eingebracht haben, nicht benannt. Es war eine Zeit intensiven Lebens, des Zuhörens, Fragens und Lernens vor allem. Und wenn sie auch kurz war, so hat sie doch meine Überzeugung belegt, daß eine Annäherung und Verständnis zwischen West- und Ostdeutschen voraussetzt, daß wir Westdeutschen uns vom Fleck zu bewegen bereit sind — Ferienreisen

in die neuen Bundesländer genügen nicht.

Ungern bekenne ich: Bis zum Ende der 50er Jahre habe ich, insbesondere als Redakteurin, immer nachgeforscht, wie es den Schwestern und Brüdern „drüben“ eigentlich geht, wo sie der Schuh drückt — zu nah war noch die Erinnerung an das eine Deutschland meiner Jugend. Nach dem Mauerbau entschwandten die Menschen dort allmählich meinem Blick. Ich verschwendete kaum noch Gedanken daran, was Unfreiheit, Angst, Druck bei den Bürgerinnen und Bürgern der DDR bewirken mußten (entrüstete mich zugleich lauthals über die Verletzung der Menschenrechte in den Diktaturen Griechenlands, Spaniens usw.); selten beschäftigte mich die Frage, was es konkret bedeutete, behindert zu sein in der Wahl des Berufes, der Bewegungsfreiheit oder gar bespitzelt zu werden; was es hieß, in verrottenden Häusern, maroden Städten zu leben und zu arbeiten, und wieviel Mut Verweigerung, Widerspruch, praktiziertes Christentum erforderten. Nur manchmal plagte mich das schlechte Gewissen. Starke Gefühle für die Menschen im anderen Teil Deutschlands erwachten erst wieder mit den Ereignissen von 1989.

Ich schäme mich meiner jahrelangen Ignoranz ebenso wie unserer heutigen westdeutschen Arroganz. „Die müssen erst einmal arbeiten lernen“ - wie kommen wir dazu, die Lebensleistung der Ostdeutschen pauschal infrage zu stellen? Sie übers Ohr zu hauen, ihre Unsicherheiten auszunutzen? Was fällt uns ein, uns, die wir längst vom „Käfer“ und der „Ente“ umgestiegen sind in den Golf, einen BMW oder Mercedes, über den Wunsch eines Trabi-Fahrers zu entrüsten, der endlich seiner gesundheitsgefährdenden Rüttelkiste entrinnen möchte? Was berechtigt uns zur Bevormundung, zu Ratschlägen, die der Lebenswirklichkeit in den östlichen Bundesländern Hohn sprechen? Versuchen wir überhaupt zu begreifen, was Identität nach vierzig Jahren DDR ausmacht und daß wir sie den Menschen nicht absprechen, nicht wegnehmen dürfen, so schwer sich für viele damit leben lassen wird?

„Jeder freie Mensch ist ein Zeichen der Hoffnung, des Trostes, der Ermutigung und Ermunterung für viele noch unfreie,“ zitierte „meine“ mecklenburgische Pastorin Karl Barth und fügte hinzu: „Ermutigung und Trost haben wir nötig, immer noch.“  
Lore Wall

# MECKLENBURGER AUFBRUCH

## Aktion gegen langweilige Badezimmer.



Wie komfortabel und gemütlich Ihr Badezimmer sein könnte, wissen Sie wirklich erst, wenn Sie gesehen haben, wie viele verschiedene Dinge es für die Einrichtung gibt. Bei uns.

### Heinrich Murjahn

Kommanditgesellschaft  
Eisen — Sanitär — Heizung  
Postfach 1280, Tel. (0 45 42) 70 85  
2410 Mölln (Lauenburg)

## Kettet die Bäche



Kampagne gegen Einsendung von DM 4,80 in Briefmarken anfordern.  
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) In der Raste 2, 5300 Bonn 1

## Möbelfundgrube

Am Haffeld/Torney - O-2400 Wismar  
Möbel von Ausstellungen und Messen, Restposten, Auslaufprogramme, Möbel I. u. II. Wahl

Einige Beispiele:

Moderne Couchgarnitur 3-2-1 .....	nur 698,- DM
Wederkern-Kippcouch + 2 Sessel....	nur 1198,- DM
Liege mit Bettkasten .....	nur 298,- DM
Schlafsofa, ausziehbar .....	nur 548,- DM
Staffelwand, 240 cm .....	nur 598,- DM
Staffelwand, 360 cm .....	nur 828,- DM
Stuhlgruppe Tisch + 4 Stühle.....	nur 598,- DM
Couchtisch mit Fliesen .....	nur 169,- DM
Bücherregal .....	nur 59,- DM

usw. usw.

### Hinfahren - Geld sparen

Öffnungszeiten:

Montag-Mittwoch	10.00-18.30 Uhr
Freitag	10.00-18.30 Uhr
Donnerstag	10.00-20.30 Uhr
Samstag	9.00-13.00 Uhr
langer Samstag	9.00-18.00 Uhr

... frisch eingetroffen ...

## Jahreswagen, Dienstwagen ...

nur wenige Monate jung!

Sparen Sie einige Tausender mit unseren top-gepflegten Fahrzeugen!

**Polo, Golf, Jetta, Passat und Audi 80**  
mit zahlreichen Extras  
(alle mit Katalysator, Metallic-Lack usw.)

Finanzierung des Kaufpreises schon ab 20% Anzahlung möglich.

Gruß aus Mölln

„riemer — echt stark!“

- Alle Fahrzeuge haben 1 Jahr Garantie und 2 Jahre TÜV

Mölln · Telefon (0 45 42) 70 71 (am Hafen)

alles möglich: Finanzierung

automobile J. & R. Rosenberg

Ihr leistungsstarker Partner in Qualität und Preis!

Große Auswahl an gepflegten Fahrzeugen aller Fabrikate

**24 Monate Garantie** ohne km-Begrenzung

Automobile J. u. R. Rosenberg  
Ludwigsluster Str. 16 · direkt an der F 106  
O-2711 ORT KRUG/Schwenn  
☎ 01 61/243 09 24 · für Ost: 004 91 61/243 09 24

innerhalb einer Woche

## Autohaus Wismar GmbH

### Rotentor - 2400 Wismar

Neu: Das sind unsere besonderen Leistungen: Anerkannte ASU-Werkstatt

Tel. 28 85

Modern ausgerüstete Werkstatt	Aus unserem Angebot
- Serviceleistung für alle PKW-Typen (VW, Ford, Opel, Nissan, Toyota, u. a.)	- Polo, Bj 11/90 DM 17300,-
- DEKRA - Prüfstützpunkt	- Ascona, Bj. 6/90 DM 13180,-
- Unfallinstandsetzung (mit Lackierung)	- Kadett, Bj. 11/88 DM 16800,-
- Karosseriearbeiten	- Golf, 5trg, Bj. 8/86 DM 15940,-
- Ersatzteil + Zubehörverkauf	- BMW 318i, Bj. 5/88 DM 24000,-
	- BMW 316, Bj. 7/85 DM 12500,-

— Ölwechsel - Sofortservice

**Autohaus Wismar GmbH** Ihr Fachmann, wenn es um das Auto geht  
Rotentor - 2400 Wismar

ALLE FIAT MODELLE MIT GEREGETEM 3-WEGE-KAT BEI ERSTZULASSUNG BIS ZUM

# 31.7.91 NOCH CA. 1.100 DM KFZ-STEUERVORTEIL.

EIN AUTO. EIN WORT. DIE FIAT HÄNDLER-INITIATIVE.

Autohaus Wienecke & Kuzina  
**FIAT - Händler**  
Claus-Jesup-Straße 7 - Telefon 30 82 - 2400 Wismar

# Die Woche / Vermischtes

## Dieter Herrig

Frühere einstellende Direktoren wurden vor ihm als einem „Eingaben-Terroristen“ gewarnt, eine ihm angebotene Professur an der TH Wismar kurzfristig wegen fehlender Parteizugehörigkeit abgeblasen.

hat er in aufreibenden Verhandlungen mit den Krankenkassen erreichen können, daß die 112 geforderten Entlassungen für die Nervenlinik annulliert wurden und zusätzlich noch acht Mitarbeiter neu eingestellt werden konnten!

Das Interesse des überaus einfalls- und erfindungsreichen Familienvaters gilt dem 1830 entstandenen ersten deutschen Psychiatriebau, der jetzigen Nervenlinik Schwerin — und damit hat die Nervenlinik zumindest

### Profile

Ausgehend von der Frage, warum die DDR als Sportmacht die Nr. 2, als Wissenschaftsland aber nur die Nr. 25 auf der Welttrangliste belegt, war für den computergestützten Informatiker Dr.sc.techn. D.Herrig leicht zu errechnen, daß drei Goldmedaillen dem DDR-Geldsäckel ebensoviel abverlangen wie der vorstellbare Aufbau und Unterhalt von 15 Erfinderklein-schulen mit je drei Lehrkräften. Solcherart Denkgebilde in einer geschlossenen DDR zu verbreiten, brachte gewöhnlich Ärger mit sich, in diesem Fall aber nur die Bemerkung, Sport sei das Hobby des Chefs, des obersten Chefs. Obwohl es wirklich nicht um den Hobby-Sport ging.

Als Verwaltungsdirektor („...im Sinne von Krisenmanager“) gehört Dr. Herrig zur dreiköpfigen Klinikleitung der Nervenlinik Schwerin, und somit zur wahrscheinlich einzigen von den Mitarbeitern gewählten Klinikleitung in Deutschland. Er ist ein Pragmatiker im besten Sinne. Weniger das Denkbare als vielmehr das Machbare hat für ihn Gewicht. Die eigenen Aktivitäten, als auch Mitmenschen und Kollegen beurteilt er nicht nach Parteizugehörigkeiten, sein Kriterium heißt: bemüht oder nicht bemüht sein. Das ist sein Erfolgskurs. So



den West-Berater gespart. Auf seiner Haben-Seite stehen nebenher eine Reihe patentierter Erfindungen, und derzeit eine Gastdozentur an der Universität Hamburg. Der versierte Rhetoriker serviert den Informatikern in spe Erkenntnissschübe im Fach „computergestütztes Erfinden“. wp

## Nostalgie „boomt“ im Osten

Nostalgie wird derzeit groß geschrieben in Deutschlands Osten. Wer noch ein Stück DDR zu Hause hat, wirft es nicht einfach weg. Das liegt nicht nur an den hohen Preisen, die auf den Trödelmärkten für Fahnen und Abzeichen mit DDR-Emblemen gezahlt werden. Viele Leute wollen ein Stück Vergangenheit in die Zukunft retten. Je enttäuschter man von einigen ökonomischen Konsequenzen der Marktwirtschaft für das eigene Familienbudget ist, je unmittelbarer man von Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit und Abwicklung betroffen wurde, desto höher stufen manche die vorgebliche soziale Sicherheit, die subventionierte Stabilität der Mieten und die Arbeitsplatzgarantie zu Zeiten der zentralistischen Planwirtschaft ein.

Der evangelische Landesbischof von Sachsen und der Katholische Bischof von Dresden und Meißen haben sich dieser Tage in einem ökumenischen Memorandum mit solchen Tendenzen auseinandergesetzt. Die bereits errungene Freiheit und die Demokratie seien viel wertvoller als die noch ausstehende Meisterung der ökonomischen Prozesse. Wer nur nach unten sehe, erblicke lediglich den Schmutz der Straße und nicht die optimistische Zukunftsverheißung, für die es sich lohnt, die Initiative zu ergreifen.

### Up platt:

## Jung mit meckelnborger Öllern

Tau un tau schön is dat, wenn in de Freuh kein Klock klört. Denn is Sünndag orrer Urlaubstied. Denn möt Vadding nich all Klock half söß rut ut de Feddern, nee, denn kann hei täuwen bit Swen kümmt un Swen kümmt ierst half söben. De Jung hett denn lang nauchslapen un glöwt, dat gellt för alle Lüd in't Hus. Swen is äben drei. Wenn hei nah sin Öller fragt ward, denn seggt hei „rei“. Sin Mudding weit nich recht, ob dat noch Dömllichkeit orrer al Fulheit is.

Ierst ward blot schmust un kuschelt. Dat kann Vadding in' Halfslap gaud af. Duert awer nich lang, denn möt dat Geschichtenvertellen losgahn. Wecke Geschichte is egal, kann ok ein sin, de all twintigmal vertelt worden is. Geschichtenvertellen awer paßt Vadding bader sünndagsabends as sünndagsmorgens un wieldsat Swen abends dorbi ümmer so fein inslapen deiht, meint Vadding nu an' Morgen, Swen sall doch eins ein Geschicht vertelln un glöwt, hei kann so noch lütt bäten indrusen. Swen is hellwack un inverstahn.

So geiht dat los: „Da is ein Flugzeug“ seggt Swen. Hei möt woll grad ut dat Slapstufenfinster kie-

ken. Ja, de Fleiger is flink dor, awer wat sall nu mit em passieren? De Geschichte möt doch wieder gahn. Swen seggt nicks. Hett hei em all vergäten orrer is hei mit em ünnerwägens nah Amerika? Vadding will de Geschichte girn in' Gang hollen vun wägen dat indrusen un fragt dortüm an. „De flücht also nah Amerika?“ „Nee“, antert Swen, „nach Hamburg.“ So, „bohrt Vadding wieder: „Nah Hamburg, un in denn Fleiger sitt Unkel Hein ni?“ Ok dornäben: „Onkel Rudi.“ „Awer doch as ümmer mit Tante Lisbeth, ni?“ Hett Vadding sick so dacht. „Ne, Onkel Rudi is ganz allein ünnerwägens.“ Ob hei denn nu in Hamburg landen deiht, fragt Vadding zaghaft an. Wedder vörbi. „Öwer Hamburg flücht de Fleiger ierst noch ein Tiedlang sonn' bäten hin un her un denn ümmer rundüm. Landen, dormit is nicks tau maken. Vadding kümmt in Not. Hei möt denn ollen Fleiger doch wedder rünner kriegen, hei weit ja nich, ob dat Benzin noch so lang vörhöllt. Awer so bi lütten ward hei wies, dat Swen an dissen Sünndagsmorgen sin' Dickkopp hett un schleit dorüm ok bi de Benzinknappheit likers vör, denn Fleiger wieder fleigen tau laten. Dat klappt: „Ne, nu

landet er“. Swen lett em tau dung ansetzen. So finnt de Jung sick in Harmonie. Vadding seggt Swen nu de ganze Geschichte nah Näs trecken. Dat is nich weiter up de Ird keinenen up Unkel Rudi täuwen deiht, all sin Fründ sünd dor. Stimmen deiht, dat sick bannig öwer Unkel Rudi awer vun nah Hus gahn in Räd. In't Gasthus geiht't mit Mann. Kein Wunner bi denn der. Mit't Middagäten, dat is der mal richtig, awer achtern Hus gahn wedder vörbi. Jette, dat noch les. Is ja ok Sommer, denn noch nich nah Hus? „Denn nah Hus“, bestimmt Swen. „Awer nich tau Bedd?“ fragt Vadding vorsichtig an. Gäggen, genan: „Doch tau Bedd“. Na, ligen se ja all.

Brauder Chrischan, hei is älter öller as Swen un liggt bi Muddin in't Bedd, Chrischan meint ach ran, dat Swen gor kein Geschicht vertelt har. Vadding har ein vortell. Awer wat weit Chrischan vun. Dor kunn Swen ok nicks wägen wenn Vadding ümmertau vortell tippt hett. Chrischan heit sinen eigenen Kopp. Hei is äben ein Jung mit Öllern ut Meckelnborg.

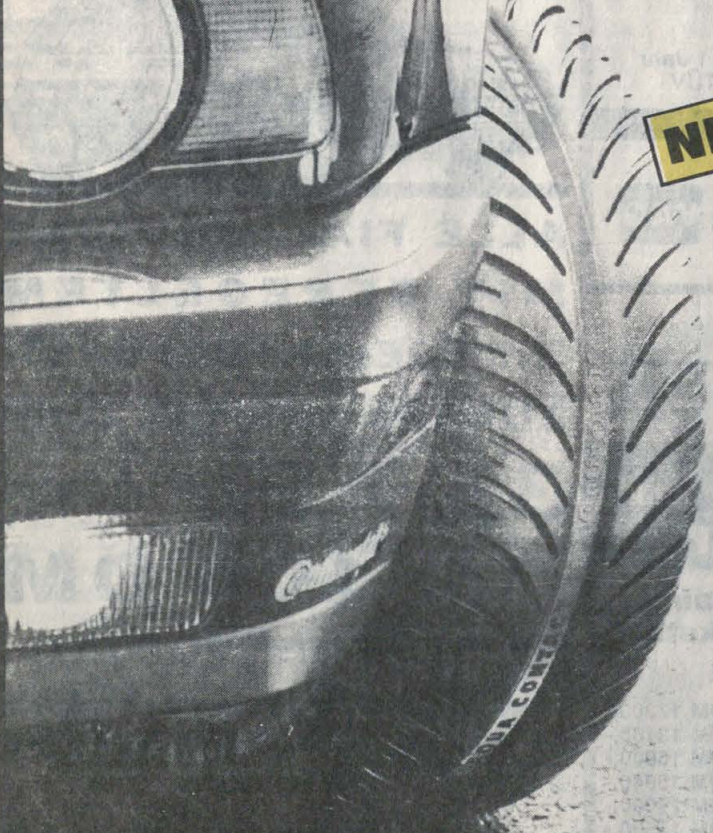
Kori B.

## Reifen & Service Center KIESOW



Können und Kontinuität ☎ 86 04 34  
O-2758 Schwerin, Karl-Marx-Str. 19a (am Pfaffenteich)

Man gönnt sich ja sonst nichts weiter



TOP-SERVICE einer freien Firma von Schwerinern für Schweriner  
Von Motorrad, PKW bis Transporter jeder Marke

**NEU** Jetzt bei uns! Der neue ContiAquaContact

- Bahnbrechende Breitreifen-Neuentwicklung
- Optimale Wasserverdrängung
- Sportliche Fahreigenschaft

Auf die ersten beiden Kunden wartet eine tolle Überraschung!!!

Bei Ihrem AQUA-CONTACT DEPOT-HÄNDLER

Für den Start in den Sommer:	
145 SR 13	60,50 DM
155 SR 13	65,90 DM
165 SR 13	75,00 DM
175/70 SR 13	79,50 DM
185/70 SR 13	99,90 DM
185/70 TR 14	142,00 DM
185/70 HR 14	185,00 DM
195/70 HR 14	217,00 DM
185/65 HR 15	166,00 DM

Motortest und Einstellung für minimalen Spritverbrauch nur 80,-

Es ist nie so wie bei **KIESOW!**

Reifen - neuester Stand.  
Continental® Breitreifen Spezialist

Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 6.30 - 18.00 Uhr  
Do. 6.30 - 20.30 Uhr, Sa. 8.00 Uhr - 13.00 Uhr

## Sofort lieferbar!

- Corsa Stufenheck (Jahreswagen) City (Neuwagen)
- Kadett Sondermodelle
- Vectra 1.6 i Kat.
- Omega + Omega Caravan

Wir beraten Sie gern über die günstigen Finanzierungen

## AUTOCENTER wismar GmbH

Vertragshändler der Adam Opel AG für Wismar  
Verkauf: Ernst-Thälmann-Straße 48 (Tankstelle)  
Telefon 25 69

## PH

PICK + HECKER  
BAUUNTERNEHMEN  
2401 Wismar  
Rothentor 11 · Telefon 2002

Wir bauen nach Ihren Wünschen mit unserer Erfahrung im Hoch- und Tiefbau, alle Vorhaben bis max. 1 Mill. Leistungsumfang  
Fragen Sie uns unverbindlich

Schwerin kaufen in Schwerin  
INITIATIVE MITTELSTADT

ug ins Land



# DER FÜRSTENHOF IN WISMAR

Nach Befragung flüchtiger Passanten, komme ich auf einigen Umwegen zum Fürstenhof. Eigentlich wird in den Stadtführern der Besucher auf die Vorderfront gewiesen, sie ist der Straße zugewandt. Ich komme quasi durch den Hintereingang, „durchwandere“ eine kleine parkähnliche Anlage. Im Abseits des Alltagslärms könnte man hier entspannen. Von der Sonne beschienen, fällt mir zunächst der helle Kalksteinfries auf. Er zeigt Szenen aus der biblischen Geschichte des Verlorenen Sohnes.

Der „Neue Hof“, den dieser Fries schmückt und dessen Hauptfassade nach Norden gerichtet ist, besteht

aus Backsteinmauerwerk und wurde von dem Herzog Johann Albrecht in kurzer Zeit (1553 bis 1554) erbaut. Anlaß war seine bevorstehende Vermählung mit der preussischen Prinzessin Anna Sophie.

Der Fürstenhof ist ein Beispiel für norddeutsche Renaissancearchitektur. Drei auffallend hohe Stockwerke vermitteln die Repräsentationsabsicht. Durch die Mittelachse des Erdgeschosses geht eine gewölbte Durchfahrt, endend mit prächtigen Portalen. Symmetrisch angeordnete Nischen in den Seitenwänden der Durchfahrt lassen sich als Platz zur Anbringung von Wappenschildern, Fahnen oder ähnlicher Dekoration deuten.

Zu beiden Seiten der dominierenden Durchfahrt liegen zwei kleinere Portale, deren Schmuckelemente gebrannte Formsteine sind. In früherer Zeit waren es die Zugänge zu den Wohnungen der Bediensteten und der Wachräume.

Heute befindet sich im westlichen Teil, weniger prunkvoll, das Stadtarchiv. Auf der Suche nach „Histörchen“, hier auf reiche Beute hoffend, wage ich den Schritt und begehe Einlaß. Es riecht wie in Amtsstuben vergangener Zeit, dem Chef wird der Kaffee serviert. Der, in seinen Vorhaben sichtlich gestört, erklärt „Wismar hat eine Pressestelle die Auskunft gibt“. Das war mir bekannt, doch nicht Ansinnen meines Besuches. Zu meinem Glück erinnerte sich Herr Giese dann doch noch einiger Quellen zur Geschichte des Fürstenhofes und wies mir den Weg in den Vorraum, dort hätte ich Zeit und Gelegenheit alles zu erfahren. Da wandte sich der Gast ...

Wieder im freundlichen Grün des Hofes, gehe ich auf den turmartigen Vorbau zu. Ein Schild verkündet: „Kreisgericht der Stadt- und des Landkreises Wismar“. Nachzulesen ist, daß schon 1673 das Gericht hier Einzug hielt. Eine massive Treppenanlage nimmt den Besucher auf. Sie verbindet die drei Geschosse mitein-

ander. Es ist kühl und leer, mir wird unbehaglich.

Die früheren Wohngemächer befinden sich im zweiten Obergeschoß und sind durch einen breiten Korridor mit der Hofseite verbunden. Heute werden die Räume vom Gericht genutzt. Kleine Nischen, in denen die Fenster angeordnet sind, fordern den Blick nach draußen, leider sind die meisten der Fenster mit Milchglas bestückt. Wem hat man da wohl den Blick in die Freiheit verwehrt? Gibt es sie doch, die „Histörchen“ jüngerer Zeit? Der Korridor, als Gemäldegalerie denkbar, könnte sicher viel erzählen.

Erst jetzt beachte ich den westlichen, fast im rechten Winkel anschließenden Flügel, das sogenannte „Alte Haus“. Es entstand 1512/13 und ist noch den spätgotischen Gestaltungsprinzip verhaftet. Zur Zeit wird auch dieser Gebäudeteil noch vorwiegend vom Stadtarchiv genutzt.

Der Freizug sowie die darauffolgende Rekonstruktion und Restaurierung sind geplant. Nach Abschluß dieser Arbeiten sollen die wertvollen, zum Teil mit Sternengewölbe versehenen Räume, deren Wirkung durch Einbauten leider sehr beeinträchtigt wird, für kulturelle Zwecke zur Verfügung stehen.

Von diesem „Alten Hof“ aus gab es einen verdeckten Gang zum fürstlichen Chor zur Kirche St. Georgen hinüber.

In den mit plastischem Kalkstein- und Terrakottaschmuck reich verzierte Fürstenhof wurde nach der Abtretung Wismars an die schwedische Krone, 1653 das höchste schwedische Gericht, das sogenannte Tribunal, eingerichtet.

Zur Zeit seiner Errichtung und Fertigstellung war der Fürstenhof Wismar ein Bau- und Kunstwerk, das im Norden Deutschlands ohne Vorbild war. Es war ein kühner und wie man feststellen muß, ein gelungener Versuch, nach völlig neuen Grundsätzen nicht nur einen Her-

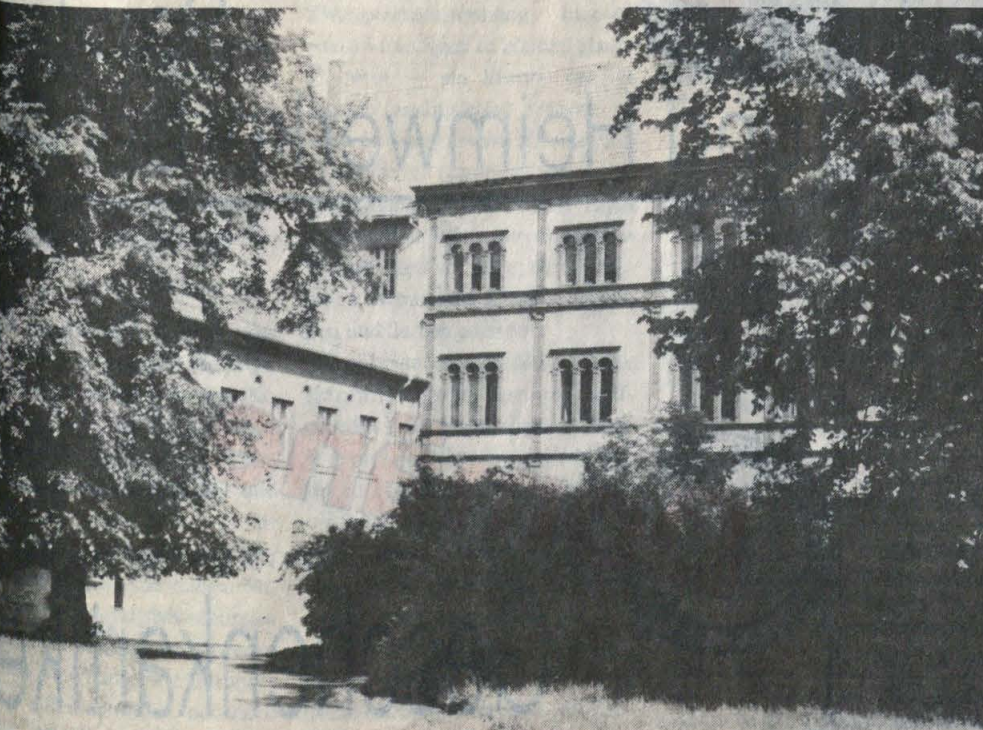
rensitz schlechthin zu errichten, sondern zugleich die Architektur und die bildenden Künste durch neue Inhalte und Formen zu einer neuen Qualität zu führen.

Doch dann bin ich wieder in altstädtischen Nebenstraßen, die Kullisse nicht ganz so „fürstlich“. Verfallene Häuser und die Ruine von St. Georgen. Sie fiel den Bombenangriffen des letzten Krieges, dann dem Verfall in einem Staat, der keinen Wert auf Denkmale kirchlicher Kultur legte, zum Opfer. Heute sieht man erste Zeichen eines späten Wiederaufbaus. Um so bedeutsamer für mich dieser Ausflug in die Vergangenheit.

Anke Sendrowski



Fotos: R. Prinzler



Junge Frau, 28 Jahre, möchte sich beruflich verändern. Berufe: Bauzeichner, Chiffre 23/1

**Lagerarbeiter gesucht**

W-2000 Hamburg 36  
Lagerstraße 7 - 11  
Tel. 0 40 / 43 95 220

Suche Neonleuchtreklame, egal welches Motiv, Größe max. 70 Breite und 70 Höhe. Funktionsfähig. M. Zietz, Hudekamp 27, 2400 Lübeck, Telefon (0451) 89 45 59.

Wir möchten gerne Mecklenburg kennenlernen und suchen privat für einige Tage Juli/August Stellplatz für Wohnmobil. Brigitte Steiner, Günther Str. 128 4600 Dortmund 1, Tel. 0 231/514 381

PKW Skoda 105 L, '82, Motor, Batterie Vergaser, Auspuff, Stereocass/Radio, stillgelegt in Garage, Blechschäden, VHB DM 500,- Claudia Kühn, PF 40, O-2711 Godern

Suche alte Bücher, Broschüren u. Bilder d. ehem. DDR für Studienzwecke u. Archivierung, Porto bezahle ich, wer kann mir dabei helfen? Gerd Seger, Postfach 2164 W-8450 Amberg

Privatmann sucht altes Bauernhaus oder Landhaus auch renovierungsbedürftig, mit Lage am See oder mit Teich gegen bar zu kaufen. Zuschriften bitte an Familie Rutkowski, Tannenweg 12b, W-5042 Erfstadt 1.

Jurist, 50 J., alleinstehend sucht zum 1. 8. 91 in Rostock 1- oder 2-Raum-Wohnung, bzw. sonstige Unterkunftsmöglichkeit Chiffre 25/1

Telefonkarten von Sammler gesucht, gebe bis zu 10 DM pro verbrauchte Karte. Mindestens jedoch 2 DM. An: D. Rohwedder, PF 6466, 2300 Kiel-14

Verteilen Ihre Werbemittel in Greifswald, Wolgast, Stralsund, Anklam, Neubrandenburg, Grimmem u. Umgebung schnell u. korrekt lt. Stadtplan Siegfried Rubach K.-Krull-Straße 17, O-2200 Greifswald

Verkauf EBSservice, 12-teilig, weiß, Marke: Rosenthal. Angebote unter Chiffre 24/4

**Fahrschule Lange**

O-2754 Schwerin  
Lübecker Straße 29  
Telefon 81 21 72

Preisgünstig-gut-schnell  
Anmeldung tägl. 9-18 Uhr  
Auch Taxi

Suche Klavier. Leicht reparaturbedürftig möglich. Tel. Schwerin 21 49 52

Tausche massives Gartenhaus in Friedrichsthal gegen Wohnwagen mit Stellplatz, Raum Schwerin. Eventuell Verkauf. Telefon: 86 501/42 508

Elektr. Schreibmaschine, „K“ leicht defekt, abzugeben. Tel. ab 19 Uhr (in Hamburg) 040 / 51 84 14

Suche 24“ Herrenfahrrad, Telefon Schwerin 21 38 38

Junger Mann, Ing. für Maschinenbau, 23 Jahre, sucht neuen Wirkungskreis, Chiffre 23/2

Büro (Mogl. 2 Räume) ab Okt. in Stralsund gesucht, ca. 40 qm, auch Rep. bed. Laden o. ä. Tel. Anschluß Bedingung Michael Bramke A.-Byzeker-Str. 2, O-2112 Eggesin

Verkaufe Aquarium, 140 x 40 x 40 cm, mit Schrank, Beleuchtung incl. Beleuchtungskasten, Außengitter, Pflanzen und Fischen komplett. Angebote an Chiffre 22/2

Urlaub in Prag  
Ständig preiswerte Quartiere für Einzelpersonen, Familien, Gruppen  
Dipl.-Ing Josef Kabelac  
Cestlice 97 - 25170 Prag  
Tel. 00 422 / 75 03 62  
CSFR Praha - Vychod

**Domäne** modische Kleintextilien  
QUALITÄT  
PREISWERT

**Domäne** Gardinen  
z.B. Stores und Deko - fensterfertig, Meterware und Zubehör  
QUALITÄT  
PREISWERT

**Domäne** Haustextilien  
z.B. Bettwaren, Tischwäsche und vieles mehr  
QUALITÄT  
PREISWERT

**Domäne** Tapeten  
Farben, Lacke und Zubehör  
QUALITÄT  
PREISWERT

**Domäne** Sanitär- und Heimwerkerbedarf  
QUALITÄT  
PREISWERT

**Domäne** eine große Auswahl Geschenkartikel  
QUALITÄT  
PREISWERT

**Domäne** Ihr Partner für ein schöneres Zuhause!  
**Rostock**  
Schutow / Halle 1  
... wir freuen uns auf Ihren Besuch!  
Teppich Domäne Handelsges. mbH - Rostock  
- ein Unternehmen der Firmengruppe »DOMÄNE HARDEGSEN«  
täglich 9-18.30 Uhr samstags 9-14 Uhr  
langer Samstag 9-18 Uhr Donnerstag bis 20.30 Uhr

**Domäne** Bodenbeläge  
Teppichboden - PVC - Teppichfliesen  
QUALITÄT  
PREISWERT

**Domäne** Teppiche + PVC  
QUALITÄT  
PREISWERT

**Domäne** sehr preiswerte Haushaltswaren  
QUALITÄT  
PREISWERT

**Domäne** wunderschöne Leuchten und Elektrozubehör  
QUALITÄT  
PREISWERT